Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 40 5. Oktober 1907. 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des **Pestalozzianums** in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratauftrage gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

ätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
onatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
stalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
r Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

Schulinspektor Johann Heinrich Heer †. — 49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. — Im Amphitheater zu Vindonissa. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Literarische Beilage Nr. 9.

Abonnement.

Zum Beginne des IV. Quartals bitten wir um freundliche **Erneuerung** und **Neubestellung** des **Abonnements** auf die **„Schweizerische Lehrerzeitung“**.

Nur Fr. 1.40 bis Ende des Jahres.

Die Redaktion.

AVIS.

*Die tit. Abonnenten bitten wir bei Adressenänderungen uns auch ihren **frühern Wohnort** mitzuteilen.*

Die Expedition.

Konferenzchronik.

Unter diesem Titel werden Lehrerkonferenzen, Kreissynoden, freie Lehrerversammlungen kostenfrei angekündigt.

*Anzeigen bis **spätestens Donnerstags früh** erbeten.*

Lehrerinnenchor Zürich. Ferien!

Lehrerturnverein Zürich. Samstag u. Sonntag, 5. u. 6. Okt. Besuch des Turnlehrertages in La Chaux-de-Fonds. Abfahrt von Zürich Samstag Morgen 7 15. Gesangstoff u. Humor mitbringen. Vollzählig antreten.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Montag, 7. Okt., ab. 5–6 Uhr: Turnübung für Lehrerabteilung im Pestalozzi, *a)* Knabenturnen, I. Stufe, *b)* Männerturnen. Vollzählig erscheinen!

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Donnerstag, den 10. Okt., abends 5½ Uhr, Turnstunde im Bürgli. Durcharbeitung des kantonalen Turnprogrammes. — Neue Mitglieder stets sehr willkommen!

77er-Versammlung in Küsnacht. Samstag, 5. Okt. Marsch Bellevue 1 15. Fahrt 2 00 Bahnhofstr.

Seminar Kreuzlingen. Promotion 1897. Samstag, den 12: und Sonntag, den 13. Okt.: Klassenversammlung in Zürich. Rendez-vous Samstag nachm. von 3—4½ Uhr im Café Du Nord, I. Stock.

Klassenverein 1898/1902 S. K. Zwölfte Versammlung auf Samstag, 12. Okt., 11 Uhr, im „Muggenbühl“, Zürich II (Allmend). Tr.: 1. Statutarische Geschäfte. 2. Aufteilung der Kasse. Auf frohes Wiedersehen! *D. Vorstand.*

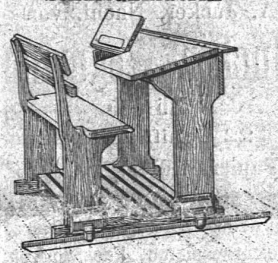
Lehrer-Konferenz Mörsburg. Samstag, 12. Okt., 2 Uhr, Schlosshalde bei Hagenbucher, Mörsburg. Tr.: 1. Besprechung der Beobachtungen beim Schulbesuch in Herisau. 2. Über die Verwendbarkeit des Dodelschen Pflanzen-Atlasses im Unterricht der Sekundar-Schule. Referat von R. Giger, Seuzach. 3. Eventuelles. — Vollzähliges Erscheinen erwartet. *Der Vorstand.*

Braut - Hochzeits - Damast - Eolienne - **Seide** in allen Preislagen und franko ins Haus. 172
Muster umgehend.
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers. 78
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Verlangen Sie unsern neuen Katalog **Gratis** mit 1000 photogr. Abbildungen über garantierte
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
18 bei der Hofkirche. 1013

Hunziker Söhne, Thalwil,
Schulbankfabrik



Schulmobiliar und Schulbänke diverser Systeme. 893/2
Gef. Offerten verlangen!

939 Unser Zeichenpapier Nr. 1 kostet **1000** Blatt 30 × 40 cm nur 10 Fr., auch lieferbar in Bogen und Blocks. Billigstes Skizzierpapier. Muster bereitwilligst durch die A.-G. Neuenschwandersche Papierh. Weinfelden (Thurg.).

Für Pädagogen!
Besteingerichtete schweizer. Privaterziehungs- u. Bildungsanstalt ist unter sehr günstigen Bedingungen verkäuflich. Offerten unter Chiffre OL 900 an die Exped. dieses Blattes. 900

Alter Globus
kauft: 945
Architekt Pellegrini, Basel.

Vorhänge
sämtliche Arten.
Äusserst vorteilhaft, da Privatgeschäft.
Frau **Kaeser**,
23 Rennweg 23
Zürich.
(O F 2394) 937

1×1-Wandtabelle
Ergänzt jedes Rechenbuch.
853 R. Leuthold, Wädenswil.

J. Rudorstuhl & Co.
Winterthur.
Vorzügliche Bezugsquelle erstklassiger in- und ausländischer (O F 1021) 461
Harmoniums, Pianos
sowie sonstiger Musikinstrumente und Musikalien.
Den HH. Lehrern Vorzugsbedindungen.
Garantie, Tausch, Teilzahlung.
Verlangen Sie gratis
— Kataloge. —

100 Gesangvereine
haben bereits die komische Nummer: Fidele Studenten, für Sopr. u. Alt, mit bestem Erfolg aufgeführt. Soeben erschien: Italien. Konzert, Kom. Szene für gemischten oder Töchter-Chor. Beide Nummern zur Einsicht oder fest bestellbar bei 877
Hs. Willi, Lehrer
(O F 2219) in Cham, Kt. Zug.

A. Jucker, Nachf. von
Jucker-Wegmann
Zürich 381
22 Schifflände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren.
Fabrikation von Schulschreibheften.
Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht.
Eigene Linier- u. Ausrüst-Anstalt.

S. Roeder's
Bremer Boersenfeder

seit länger als 30 Jahren bekannt und weltberühmt als **beste Schreibfeder**
Überall zu hab. Man verlange ausdrücklich S. Roeder's Bremer Börsenfeder, weil viele minderwertige Nachahmungen unter demselben Namen und in derselben Form im Verkehr sind. 483

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager. 37

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere
entfeuchteten Produkte,
da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für Kinder der ersten Schulklasse empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. Nach amtlicher Probe im Prüfungslokal der hiesigen Gasanstalt bedarf es zum ansieden von 10 Liter Wasser und Fertigkochen der Suppe für nur 8 Cts. Gas. 781
Witschi A.-G. Zürich.
Während der Ausstellung in Bülach kann von verschiedenen Suppen von obigen Produkten gratis erprobt werden. Dieselben werden mit einem Kochapparat und neuester Isolierung bereitet, wodurch die Erstellung eines Liters Suppe nicht über 3/4 Rp. und samt Inhalt auf höchstens 5 Rp. zu stehen kommt. Lehrer, Schul-, Armenbehörden und Frauenverei e werden freundlichst zum Besuch eingeladen.
Schülern in Begleitung der Herren Lehrer wird auf vorherige schriftliche Verständigung Brot und Suppen zum Selbstkostenpreis abgegeben.

Signaluhr
für Schulen, Anstalten usw. usw.
mit autom. elektr. Läutvorrichtung von 5 zu 5 Minuten einstellbar, für eine unbeschränkte Anzahl Glocken. Kann auch mit elektr. Uhren verbunden werden. Prospekte zu Diensten. Ia Referenzen. 940
J. G. Baer,
Turmuhrenfabrik **Sumiswald** (Bern).

Zum mindesten
25 Prozent billiger
als durch Reisende bezogen, können Sie jetzt bei dem eingeführten Rabattsystem Ihren Bedarf in Tuchwaren aller Art vom einfachen bis feinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Damenkleider, Jaquettes, Mäntel usw. decken durch das 927 Tuchversandhaus **Müller-Mossmann, Schaffhausen.**
Muster franko!

Fort mit den bisherigen Heizöfen

weil damit das stets teurer werdende Brennmaterial ganz kolossal verschwendet wird und **Anschaffung** von
„AUTOMAT"-
Patent-Dauerbrandöfen
mit
selbsttätiger Regulierung,
die das Brennmaterial am rationellsten ausnützen.
Ausführliche Prospekte versenden kostenlos
Affolter, Christen & Cie., Ofenfabrik, Basel.
Glänzendste Gutachten von höchsten Fach-Autoritäten des In- und Auslandes.
Grösste Errungenschaft der Heiztechnik!
Eigene Niederlage und Musterausstellung in **Bern**, Amthausgasse 4.
Vertreter in: 912
Zürich: Anton Waltisbühl, Bahnhofstrasse 46.
St. Gallen: B. Wilds Sohn.
Luzern: J. R. Güdels Witwe.
Salothurn: J. Borel, Spenglermeister.
Olten: S. Kulli, Tpenglermeister.
Aarau: Karl Richner, Röhrenfabrik.
Biel: E. Bütikofer, Betriebschef.

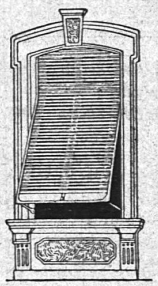
Pianos.
Die HH. Lehrer belieben Offerten wie bisanhin
direkt ab Fabrik
759 zu verlangen. (O F 1635)
Hüni Bederstr. 4 Zürich II
Piano-Fabrik

Lexikon! Brockhaus Konvers.-Lex., neueste, 5. Aufl. 1906, in 2 Orig.-Bd. Flotte, ganz neue ungebraucht! Verkauf zu nur 20 Fr. (statt 32). 931

Saiten spott-
billig, Ia. konkurrenzlos. Preisliste gratis. (O F 2287) 902
Hs. Dümlein, Basel.

Zum 9. mal wurde soeben der schönste aller Kalender
Der Wanderer
ausgegeben.
Preis 1 Fr.
Ragte der Wanderer von jeher durch seinen gediegenen und interessanten Inhalt weit über alle anderen Kalender empor, so ist das beim neuen Jahrgang noch ganz besonders der Fall.
Der Wanderer ist kein gewöhnlicher Kalender, sondern ein Buch, das nie veraltet.
Vorrätig in den meisten Buch- und Papierhandlungen, sowie im Verlag (O F 2324) 917
Faesi & Beer,
Peterhofstatt, **Zürich I.**

Bodensee und Rhein!
Farbiges Plakat vom Bodensee und Rhein, Grösse 90 × 120 Zentimeter, aus der Vogelschau gesehen, wird zu folgenden Preisen abgegeben: (O F 2365) 936
a) uneingerahmtes Plakat in Rolle verpackt Fr. 3. —
b) eingerahmtes Plakat in Kiste verpackt Fr. 12. 50
franko gegen Nachnahme.
Bestellungen sind an das **Art. Institut Orell Füssli in Zürich** zu richten.

Wilh. Baumann
Rolladenfabrik
Horgen (Schweiz).

Holzrolladen aller Systeme
Rolljalousien, automatisch.
Roll-Schutzwände verschieden. Modelle. 278
Verlangen Sie Prospekte!

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

6. bis 12. Oktober.
6. * Jul. Lohmeyer 1834.
† Fr. de Malherbe 1628.
† Alfred Tennyson 1892.
7. * Wilh. Müller 1794.
† Edgar Allan Poe 1849.
8. * Henry Fielding 1754.
10. * A. Gryphius 1616.
† Dan. Schubert 1791.
† K. A. Varnhagen v. E. 1858.

* * *

Das Schönste, was ich kannte, war, zu wirken an der Entwicklung und Fortbildung der Jugend. Ich war mir zu jeder Zeit bewusst, es liege ein unendlicher Wert in jedem Kinderherzen, den wir uns sofort vergegenwärtigen müssen, um die Aufgabe voll und ganz zu erfassen, welche darin liegt, ein solches Kindesherz zu einem wahren Menschen herauszuentwickeln. Und die Kinder sind so dankbar; sie bieten die grösste Freude. Man kann manche unangenehme Erfahrung machen; aber man erfährt doch: die Kinder sind treue Seelen.
J. H. Heer.

* * *

Se lever à six,
Déjeuner à dix,
Dîner à six,
Coucher à dix
Font vivre dix fois dix.

Voici l'aurore,
La nuit s'enfuit;
Le ciel se dore,
Le soleil luit.

* * *

— Aus Schülerheften: Ich werde mich bemühen, die Käufer befriedigend zu machen. — Lassen wir das Auge noch weiter weiden. — Jeder Bader sollte sich hüten, erhitzt ins Wasser zu stürzen. — Bei der Belagerung von Zürich wurden durch die Kanonen der Berner eine alte Frau und eine Henne mit ihren Zicklein getötet.

Briefkasten.

Hrn. *J. S. in R.* Bitte, lesen Sie d. Arbeit von Dr. R. Tschudi in der Schweiz. Päd. Zeitschr., dann tun Sie ein Gleiches und nachher — schimpfen Sie viell. weniger. — Frl. *P. Z. in W.* Sehen Sie sich die neue Münchner Fibel an. — Hrn. *W. K. in H.* Das ist Sache des Verlages. — Hrn. *R. M. in B.* Das find. Sie im nächsten Lehrerkalender, der demnächst erscheint. — *Nach Gl.* Das Bild des s. Hrn. Heer erschien im Lehrerkal. 1900. Mehr in nächst. Nr. — *Handarb.* Die beid. Vortr. Haffter und Hiestand erscheinen separat. Sorg. Sie nur für deren Verbreitung.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 5. Oktober Nr. 40.

Schulinspektor Joh. Heinrich Heer

Nachruf

gesprochen an dessen Grabe von Dr. *E. Haffter.*

Das Morgenrot des 24. September hat einem der Besten und Edelsten unseres Volkes zum Tode geleuchtet. Aber so schmerzlich der Moment ist, da wir am offenen Grabe von dem lieben väterlichen Freunde Abschied nehmen müssen, ebenso heiter ist unser Gemüt in dem Gedanken, dass sich hier ein schönes Leben und ein schöner Tod friedlich und versöhnt die Hand geboten haben. Ehrfurchtsvoll neigen wir uns vor der Trauer der allezeit treu und selbstlos um ihn besorgten Gattin und der übrigen nächsten Angehörigen des Toten und bringen ihnen den Dank seiner einstigen Vorgesetzten und Untergebenen dar für das, was er uns gewesen ist, den Dank der Erziehungsdirektion, der der Verstorbene lange Jahre treu und schöpferisch zur Seite gestanden hat, den Dank der schweizerischen und vorab der glarnerischen Lehrerschaft, deren berufener und wohlwollender Führer und Berater er war. Möge ihnen dieses aufrichtige Dankesgefühl ein Trost sein in dem bittern Schmerze der Trennungsstunde!

† Schulinspektor Joh. Heinrich Heer.

Wir aber, die wir den Verstorbenen zu den Unsrigen haben zählen, die wir seines hohen Geistes und seines warmen Gemütes Nähe haben kosten dürfen, wir haben guten Grund, uns sein Bild noch einmal in seinen charakteristischen Zügen vorzuführen und einzuprägen.

Zwischen dem 3. April 1833 und dem 24. September 1907 liegt das reiche Leben unseres Schulinspektors Johann Heinrich Heer beschlossen. Mit der Intelligenz des Vaters, des Pfarrers und Schulmannes Samuel Heer zu Mitlödi, verband sich in ihm die unermessliche Güte der Mutter. Scheinbar einfach verlief sein Bildungsgang. Nach dem Besuch der heimatlichen Schulen in Mitlödi und Glarus durchlief er das obere Gymnasium in Aarau, studierte Theologie in Basel und Halle, kehrte als Vikar des erkrankten Vaters nach Mitlödi zurück und wurde 1858 dessen Nachfolger im Pfarramte. Allein nicht von Anfang an schien dies sein Ziel zu sein. Von einem Versuche, sich in Lausanne für den Kaufmannsstand vorzubereiten, zog es ihn bald mit Macht zur Wissenschaft zurück. Früh zeigte er eine Vorliebe für die Philosophie, und wenn er zeit seines Lebens auf diesem Gebiete sich auf der Höhe erhielt, so hat er offenbar den Grund dazu schon auf der Hochschule gelegt. Mit scharfem Erfassen drang er in die Tiefen der Welt- und Lebensanschauungen aller Zeiten ein und nahm Stellung dazu. Ob es bloss ein still gehegter Wunsch oder seine offene Absicht war, sich ganz der Wissenschaft zu widmen, weiss ich nicht. Doch ist mir aus seinem eigenen Munde bekannt, dass er sich nach seiner Studienzeit um die Pfarrstelle an der deutschen Kirche in Genf bemühte, in der Hoffnung, sich an der dortigen Universität als Dozent für Philosophie habilitieren zu können. Das Leben wies ihn einen andern Weg.

Auf der Scholle seiner engsten Heimat sollte der junge Geistliche wirken, auf einem Boden, der sich die spärlichen Erzeugnisse der Natur nur durch rastlose, harte Arbeit abringen lässt, unter einem Völklein, dessen vornehmstes Sinnen im Dienste der Industrie und des Handels steht. Es war auch so kein Zwang für ihn; denn er hing mit allen Fasern seiner Seele an seiner Heimat, und er liebte sein Volk. Deshalb stellte er von

Anfang an seine ganze Kraft in den Dienst der Gemeinde und des Kantons. Schon als Vikar führte er das Aktuariat des Kantonsschulrates. Am 15. März 1858 folgte er seinem inzwischen verstorbenen Vater im Amte eines Schulinspektors für die Gemeinden Glarus, Schwändi, Sool, Linttal und die Schulen des Kleintales. Diese Betätigung als Schulmann wurde später entscheidend für ihn, als er 1871 in den Kantonsschulrat gewählt wurde und nachher als Mitglied der Standeskommission zum Präsidenten derselben vorrückte.

Inzwischen aber lag seine Haupttätigkeit im Seelsorgeramte. Es waren für den Geistlichen und den Menschen die Jahre des Ausreifens und der Festigung einer einheitlichen Welt- und Lebensauffassung. Wenn Hr. Heer den Kampf aufnahm gegen die Fesseln der traditionellen Autorität der Kirche und dagegen für das Persönlichkeitsprinzip, die Freiheit der Selbstbestimmung, in die Schranken trat, aus der heraus erst die wahre Religiosität und die innere Sittlichkeit erwachsen könne, wenn er, im Vertrauen auf den unvergänglichen Wahrheitsgehalt, den die heilige Schrift wirklich in sich schliesst, frank und frei das Recht der historischen, wissenschaftlichen Kritik an der Bibel, nicht etwa des bloss zersetzenden Skeptizismus, hochhielt, so arbeitete er sich selbst dadurch zu einer tieferen und lebendigeren Religiosität durch, als sie manche seiner Gegner haben mochten, die ihm Unglauben vorwarfen. Und er blieb sich darin treu bis an sein Ende. Den Vorbehalt machte er, ja, er stellte es geradezu als eine Forderung auf, dass die Geistlichen die Zeit in allen ihren Einzelerscheinungen geschichtlich zu begreifen suchen. Früh hatte er selbst die Bedeutung des wissenschaftlichen Materialismus erkannt und dessen Entwicklung verfolgt; aber so sehr er das auch ihm, wie allen philosophischen Strömungen innewohnende Wahrheitsmoment anerkannte, ebenso entschieden verwarf er ihn im Prinzipe, da vorderhand die „Brücke" vom leiblichen zum geistigen Leben hinüber noch nicht geschlagen sei. Trotz dieser klaren Stellungnahme fühlte er, um mit seinen eigenen Worten zu reden, dass er sich seiner Gemeinde durch seine freieren Ansichten innerlich entfremdet habe und sie ihm nicht gefolgt sei. Deshalb zog er die Konsequenz aus dieser Einsicht und demissionierte 1869 nach zwölfjähriger Tätigkeit im Predigtamte. Seine theologische Laufbahn war damit zu Ende. Der Schulmann in ihm kam obenauf.

Als Mitglied des Kantonsschulrates und der Standeskommission war Hr. Heer zu allernächst beteiligt bei der Schaffung des jetzt zu Recht bestehenden glarnerischen Schulgesetzes aus dem Jahre 1873. Ihm kam auch zu, alle die zum Teil ausserordentlich schwierigen Fragen, die mit der dadurch bedingten Umgestaltung des Schulwesens zusammenhingen, zu lösen. 1876 wurde er als erster und einziger Schulinspektor gewählt und während voller 23 Jahre widmete er seine ganze Energie der Hebung unserer Schule. Seine Tätigkeit ist bei der Abschiedsfeier zu seinen Ehren anlässlich seines Rücktrittes vom Amte im Jahre 1899 von Behörden und Lehrerschaft gewürdigt worden; sie hat ihm den ungeteilten Dank des Landes eingetragen. Für sein geistiges Bild ist seine Stellung zur Psychologie und Pädagogik wichtig. Auch da suchte er alles aus einem geschichtlichen grossen Zusammenhang heraus zu begreifen und zu beurteilen. Praktisch und theoretisch lag ihm je und je am Herzen, die Schule vor Schablonisierung zu bewahren, die im letzten Viertel des letzten Jahrhunderts durch die Herbart-Zillersche Schule gefährlich zu werden drohte. Bei voller Anerkennung der logischen Schärfe im Aufbau der Herbartschen Pädagogik und Psychologie wandte er sich namentlich gegen den Anspruch, dass Herbart die Seelenlehre zu einer exakten Wissenschaft erhoben habe, und wies schlagend nach, dass das Fundament des Herbartschen Baues, die Voraussetzung der Seele als eines Einheitlichen, Unveränderlichen, jede exakte Forschung ausschliesse. Freilich gab er auch offen die Unzulänglichkeit der neueren Psychologie für die Praxis vorderhand zu, betonte aber ihre Natürlichkeit und Entwicklungsfähigkeit.

Der Verblichene ergriff alles, was ihm entgegentrat, mit ganzer Seele, von Grund aus, vorsichtig abwägend und mit Entschiedenheit, wenn auch immer mit mildem Sinne urteilend. Mit Freimut vertrat er immer seine eigenen Ansichten; aber er achtete auch in jeder Tat das Suchen, das Streben nach Wahrheit, und wenn es auch nur eine subjektive Wahrheit war. Liegt nicht darin, in dieser selbstlosen Anerkennung des Guten in jedem Menschen, der Grund der allgemeinen Hochschätzung, die ihm entgegengebracht wurde? Gewiss; was er von andern für sich verlangte, das Recht der individuellen Überzeugung, das gestand er zu allererst seinen Mitmenschen zu, und auf alle Gebiete erstreckte sich dieser sein Grundsatz. In der Musik und namentlich in der Malerei, der er mit mehr als bloss dilettantischem Können selbst oblag und die ihm seine Ferien, seine Reisen und den schönen Lebensabend nach seinem Rücktritte doppelt geniessen liess, auch in diesen Künsten liebte er vor allem das kräftige Vorwalten der Subjektivität des Künstlers.

Hr. Heer verstand die Menschen, er begriff sie, er liebte sie. Ein ungetrübtes Andenken bewahrte er seiner ersten, nach kurzem Eheglück ihm entrissenen Gemahlin; ein inniges, ideales Verhältnis verband ihn mit seiner ihn nun überlebenden Gattin und der einzigen Schwester. Das schwerste, das ihn traf, war der Verlust eines blühenden Sohnes, auf den er seine Hoffnungen gesetzt hatte, und das Schönste, das ihm zuteil wurde, war die Arbeit im Dienste der Volksbildung, der Erziehung des Vaterlandes.

Es war unmittelbar nach dem Inkrafttreten der jetzigen Militärorganisation, als der Ratsherr Heer an der Näfelser Fahrt am 1. April 1875 die Fahrtsrede hielt und mit den herrlichen Worten schloss: „Über den kleinen Interessen des Tages steht das grosse Interesse der Ge-

samtheit, zu allen Zeiten als ein einiges, auf dem gleichen Rechtsboden ruhendes Volk dazustehen. Früher als mancher denkt, kann das Vaterland wieder in die Lage kommen, auf die Kraft seiner Söhne zählen zu müssen. Zersplittern wir darum diese Kraft nicht, sondern geloben wir uns vielmehr, angesichts der hochragenden Eiseszinnen, welche über uns thronen, angesichts der majestätischen Firnen, deren milder Schimmer einst auf die Sieger von Näfels herunterleuchtete, treu zueinander zu stehen, zu wirken und zu arbeiten zum Nutz und Frommen des gemeinsamen Vaterlandes!"

Und nun, ein letztes Lebewohl der treuen Seele des Gatten und Bruders, des Freundes und Mitstreiters, des echten Patrioten! Lebe wohl!

49. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner

in Basel, 23.—28. September.

Als Empfangsgruss überreichte Basel den gelehrten Gästen, die aus dem deutschen Sprachgebiet an den Rhein gezogen kamen, eine gediegene Festschrift, die als ein stattlicher Band von über 500 Seiten sich präsentiert und in den 22 von Professoren der Universität und Lehrern des Gymnasiums und der Realschule gelieferten Arbeiten mit einer reichen Fülle wissenschaftlicher Forschungsergebnisse namentlich auf sprachlichen und historischen Gebieten uns erfreut. Und als Kennzeichen hat die Stadt weder Schleife noch Rosette, sondern eine Denkmünze mit dem Bilde des Desiderius Erasmus den Festteilnehmern überreicht. Darin lag der Charakter der Verhandlungen versinnbildlicht: solid, ernst, gelehrt!

Den Reigen der Versammlungen eröffnete der deutsche Gymnasialverein, der in der Aula des Basler Museums die 16. Generalversammlung abhielt. Der Vorsteher des Basler Erziehungswesens, Hr. Regierungsrat Dr. *Albert Burckhardt*, begrüsste die Förderer humanistischer Studien mit einer gehaltvollen, den Wert klassischer Bildung scharf akzentuierenden Rede. Ihr liess die Stadt zu allen Zeiten die sorgsamste Pflege angedeihen. Heute, da die Ausgestaltung des Gymnasiums zu den meist besprochenen und viel umstrittenen Fragen gehört, ist es für unsere Stadt von der grössten Bedeutung, das Urteil der Männer zu vernehmen, die als die erfahrensten Hüter und Förderer gymnasialer Bildung in deutschen Landen anerkannt sind. Das Basler Gymnasium wurde 1589 gegründet, in einer Zeit harter religiöser Kämpfe; das reformierte Basel sollte dadurch konkurrenzfähig gemacht werden gegenüber den katholischen Orten, wo die Jesuiten mit Geschick und Erfolg ihre Kollegien errichteten. Es lag etwas Grosses in dem Gedanken, die religiösen und staatlichen Einrichtungen durch die Schule befestigen zu wollen. Das Gymnasium hat die auf dasselbe gebauten Hoffnungen erfüllt und dem Gemeinwesen Männer geliefert, die im staatlichen und religiösen Leben an leitender und massgebender Stelle gestanden. Und wenn der Zeiten Wechsel Wandlungen hervorrufen wird, so sollen sie nicht revolutionärer Natur sein. Wir wollen den Nachkommen ein Gymnasium überliefern, das, auf dem Fundament hellenischer Schönheit und römischer Kraft aufgebaut, eine wahrhaft humane Bildung zu vermitteln vermag. Die Schüler sollen Kinder ihrer Zeit sein, aber geadelt werden durch den Einblick in die antike Welt, die zu allen Zeiten die edelsten Männer begeistert hat. Humanität und Humanismus sollen zu allen Zeiten durch das Gymnasium gefördert werden. Einen hohen Genuss gewährte das glänzende Referat des Gymnasialdirektors Dr. *Hermann Friedrich Müller* aus Blankenburg über „Die Grenzen der Generalisierung und die der Individualisierung". Der Vortragende zeigte, wie der Schüler als Individuum sich einem Ganzen, der Klasse, einzuordnen habe und wie diese als Ganzes durch Unterricht und Vorbild des Lehrers einem gemeinsamen Ziele, der Ausbildung des Charakters entgegengeführt werden müsse. Das sei ein gesundes Generalisieren. Das Individualisieren, die Rücksichtnahme auf die Verschiedenheit der Begabung nach Stärke und Richtung könne dabei ganz wohl zur Geltung kommen. Im einen wie im andern Falle aber müsse die Parole heissen: Energische Arbeit!

Wenden wir uns den „Philologen und Schulmännern" direkt zu. Zahlreich kamen die gelehrten Gäste aus allen Ländern, wo die deutsche Sprache klingt, nach der alten Konzilstadt gezogen; die Teilnehmerliste verzeichnet über 700 Teilnehmer, darunter auch eine Anzahl Damen. Die erste allgemeine Sitzung (Dienstag Vormittag im grossen Musiksaal) eröffnete Hr. Prof. Dr. *Münzer*, der Ordinarius der klassischen Philologie an der Basler Universität, als erster Vorsitzender der Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Er kennzeichnet den Anteil Basels an den Bestrebungen und Arbeiten der Gesellschaft, die vor 70 Jahren in Göttingen ins Leben trat. Vor 60 Jahren waren die Schulmänner zum erstenmal in Basel versammelt, vor 20 Jahren tagten sie zum zweitenmal in der Schweiz, in Zürich. Je mehr heute die grossen Mächte Erhaltung des Gleichgewichts als sicherstes Unterpfand der allgemeinen Kulturentwicklung erstreben, desto mehr erkennen sie in der Schweiz ein Vorbild im kleinen für den friedlichen Ausgleich von Unterschieden der Nationalitäten und ein wertvolles Mittelglied für ihren eigenen friedlichen Verkehr miteinander. Infolgedessen ruft auch die Wissenschaft, die ihrem Wesen nach international ist, gerne ihre Jünger verschiedenen Stammes und verschiedener Zunge auf Schweizerboden zusammen. Zum zweitenmal findet nun die Tagung in Basel statt. Der Redner schildert dann die grosse Mannigfaltigkeit im höhern schweizerischen Unterrichtswesen und die Sorge Basels um Hebung der Universität, und verbindet damit ein herzliches Dankeswort an die Gäste, die Vortragenden, an die Behörden des Bundes und des Kantons und an

die ganze Basler Bürgerschaft für die Mitwirkung beim verdienstvollen Werk.

Im Namen der Behörde entbot Hr. Regierungspräsident Dr. *David* in formschöner Ansprache den Vertretern deutscher Wissenschaft und der deutschen Schule den Willkommgruss. Der Rector magnificus Professor Dr. *John Meier* hiess die Gäste im Namen der Universität willkommen. Es ist für sie von allergrösster Wichtigheit, dass die grosse Frage der Schule und der Lehrerbildung ihrer Lösung ein gutes Stück nähergeführt und das Band zwischen Schule und Wissenschaft enger geschlungen werde. Die Zukunft der Schule beruht auf ihrer engen Verbindung mit der Wissenschaft. Damit war das Hauptthema der allgemeinen Versammlungen, die wissenschaftliche Ausbildung der Gymnasiallehrer, durch die Universität gekennzeichnet

Es dürfte ziemlich allgemein bekannt sein, dass in Deutschland seit Jahren Gelehrte, Schulmänner, Unterrichtsverwaltungen und gelehrte Gesellschaften sich mit der Reform des höhern Schulwesens beschäftigen. So hat die Unterrichtskommission, die von der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte eingesetzt wurde, in ihrem Meraner und Stuttgarter Bericht ausführlich dargelegt, wie sie sich den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht an den verschiedenen Arten höherer Schulen, die nebeneinander bestehen, den Verhältnissen der Gegenwart entsprechend ausgestattet denkt. Auf der erst letzte Woche abgehaltenen Naturforscher-Versammlung in Dresden hat die Kommission einen besondern Bericht über die wissenschaftliche Ausbildung der Lehrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts vorgelegt. Die Seele dieser Reformbewegung ist der bekannte Göttinger Mathematiker Geheimrat Prof. Dr. *Felix Klein*. Nun muss aber auch in den andern Disziplinen für eine richtige Ausbildung der Lehrer durch die Hochschule gesorgt werden. Darum haben die Philologen und Schulmänner in ihrer letzten Versammlung beschlossen, die Frage der Lehrerbildung zum Hauptverhandlungsgegenstand der diesjährigen Versammlung zu machen. Prof. *Klein* referierte über die Ausbildung der Lehramtskandidaten in Mathematik und Naturwissenschaft; Prof. Dr. *Wendland* in Breslau behandelte die alten Sprachen und die Altertumswissenschaft, Prof. Dr. *Brandl* in Berlin die neuen Sprachen und der Berliner Prof. *Ad. Harnack* sprach über Geschichte und Religion im Rahmen der Lehrerbildung.*) In der über diese Frage geführten Diskussion ergab sich trotz der Geltendmachung verschiedener Standpunkte im allgemeinen Zustimmung zu den Vorschlägen der vier Redner. Es wurde zugleich beschlossen, in der nächsten Versammlung, die im Jahr 1907 in Graz stattfinden wird, die Frage der Lehrerbildung weiter zu erörtern und namentlich die deutsche Sprache und die Geographie zum Gegenstand der Verhandlungen zu machen. Auf Antrag der mathematisch-naturwissenschaftlichen Sektion fasste die Versammlung den Beschluss, bei den Unterrichtsverwaltungen sämtlicher deutscher Staaten und Städte finanzielle Unterstützung zur Weiterbildung der im Amte stehenden Lehrer durch Fortbildungskurse zu fordern.

Die dritte allgemeine Versammlung brachte zunächst zwei Vorträge über schweizerische Dialektforschung. Prof. Dr. *Kluge* aus Freiburg i. B. sprach über „die deutsche Schweiz und die Mundartenforschung". Er will nicht eigene Forschungen vorführen, sondern bloss einen historischen Überblick geben. Er führt aus, wie vor hundert Jahren der Entlebucher Pfarrer Stalder durch die Herausgabe eines zweibändigen Werkes den Grund zur Mundartenforschung gelegt hat; dann schildert er die Geschichte des schweizerischen Idiotikons, das allen ähnlichen Werken auf dem weiten deutschen Sprachgebiet ehrenvoll zur Seite gestellt werden kann und von keinem an Gehalt übertroffen wird. Die glänzendsten Namen der schweizerischen Gelehrtenwelt treffen wir unter den Fördern des Werkes, und ein ganzes Volk und ein ganzes Jahrhundert hat die Sammelarbeit besorgt. Es ist ein Vorbild für ähnliche Werke geworden, und der Segen, den das grosse Werk für die deutsche Sprachwissenschaft gebracht hat und immer weiter bringt, ist gar nicht zu ermessen. Über die Mundartenforschung in der romanischen Schweiz verbreitete sich in glänzendem Vortrag Hr. Prof. *H. Morf* aus Frankfurt. Es handelt sich hier um die Erforschung des mundartlichen Sprachschatzes in der französischen, der rhätischen und der italienischen Schweiz. Am weitesten fortgeschritten ist das Unternehmen des Glossaire des patois de la Suisse romande. Drei Redaktoren, die Professoren Gauchat (Zürich), Jeanjaquet (Neuenburg) und Tappolet (Basel), die durch ihre 450 phonetischen Aufnahmen die breite und sichere lautliche und morphologische Grundlage gelegt haben, sammeln den Wortschatz durch Questionnaires bei ihren getreuen Korrespondenten. Das Bureau du Glossaire birgt heute schon reichlich eine Million Zettel, die nun der Verarbeitung harren. Am Wege dieses Glossaire blüht die Vorarbeit zu einem Dictionnaire toponymique. Eine Bibliographie des Patois romands ist im Druck und die Probelieferung eines Atlas linguistique steht bevor. Ein jährlich viermal erscheinendes Bulletin bringt fesselnde Mitteilungen aus der Werkstatt des Glossaire und gibt eine Ahnung von dem reichen Inhalt des zukünftigen Werkes, das im Spiegel der Sprache die ganze Kultur der Westschweiz zeigen und ein nationales Werk sein will. Die beiden andern romanischen Glossare verfolgen für ihre Kantone das nämliche Ziel. Sie stehen noch in den Anfängen. Ihre Sammelarbeit ist nach dem bewährten Vorbild des Glossaire romand eingerichtet. Die Ausführung liegt in den Händen von Gelehrten, die unbestrittene Sachkunde mit strenger wissenschaftlicher Methode vereinigen. Der Engadiner Dr. *F. Melcher* in Chur bearbeitet das rhätische Gebiet; die Redaktion des italienischen Vocabolario wird gebildet durch Prof. *C. Salvioni* aus Bellinzona und die Lombarden *Guarnerio* und *Merlo*.

*) Es soll in der Pädagog. Zeitschrift darüber ausführlicher berichtet werden.

So arbeitet man in der Schweiz gegenwärtig an vier Idiotikon: einem deutschen und drei romanischen. Zusammen sollen sie ein Denkmal wissenschaftlichen aber auch nationalen Geistes bilden, und ihr Nebeneinander soll ein Symbol des sprachlichen Friedens sein, der unserm deutsch-romanischen Vaterland immer erhalten bleiben möge. — Zwei weitere Vorträge, die in der dritten allgemeinen Sitzung gehalten wurden, bezogen sich auf die Altertumswissenschaft, und es soll in anderm Zusammenhang darüber berichtet werden.

Wie in der Technik, so gilt heute auch in der Wissenschaft das Prinzip von der Teilung der Arbeit; so verhandelten denn die Philologen und Schulmänner in zehn verschiedenen Sektionen über ihre gelehrten Arbeiten.

1. Die pädagogische Sektion befasste sich hauptsächlich mit der Organisation und dem Unterrichtsbetrieb des humanistischen Gymnasium. Hr. Regierungsrat Direktor Dr. *Viktor Thumser* aus Wien behandelte in dem Vortrage: „Anforderungen der Gegenwart an die Mittelschule“ die Frage der Gleichberechtigung humanistischer und realistischer Anstalten und sprach sodann über die Einheitsschule, d. h. über eine solche Schule, die eine Vereinigung der altsprachlichen, neusprachlichen und realistischen Bildungselemente in sich fassen soll. Er lehnt eine solche Bildungsanstalt ab. Im weitern spricht er über die freiere Ausgestaltung des Unterrichts in den obern Klassen der Mittelschulen, die Verknüpfung des Lehrstoffes mit dem Leben und seine Weiterführung bis auf die Gegenwart, über die Bedeutung der Persönlichkeit des Lehrers und den Wert innigem Verkehrs zwischen Schule und Haus.

Hr. Dr. *Hirzel*, Rektor aus Ulm, sprach über Einseitigkeiten und Gefahren der Schulreformbewegung. Er verteidigt das auf den Bildungselementen der antiken Welt stehende Gymnasium gegen den Vorwurf, dass es dem Geist der Zeit widerspreche und nicht für das Leben vorzubereiten imstande sei. Den alten Sprachen soll viel Zeit eingeräumt werden, damit der Unterricht genügend in die Tiefe gehen kann. Eine weitere Zurückdrängung des grammatischen Unterrichts ist zu verwerfen. Der Redner spricht sich gegen die weitgehenden Forderungen der Schulhygiene und gegen andere Reformvorschläge aus. Er fordert Vertiefung des Unterrichts durch weise Beschränkung des Stoffes.

An diese beiden Vorträge schloss sich eine lebhafte, zum Teil dramatisch bewegte Diskussion an. Dr. *Stählin*, Gymnasialprofessor aus München, bekennt sich als Anhänger des humanistischen Gymnasiums, will aber verschiedenen Reformen den Eingang in das Gymnasium nicht verwehren, so z. B. die Turnspiele und die Bestrebungen zur Nutzbarmachung der Kunst für den Unterricht; auf die Übersetzung aus dem Deutschen in die beiden alten Sprachen will er in den obern Klassen verzichten. Dr. *Lange*, Direktor eines Reformgymnasiums, das den fremdsprachlichen Unterricht mit dem Französischen beginnt, spricht zugunsten der schulhygienischen und ethischen Bestrebungen — Sexualpädagogik — während Professor Dr. *Lasson* aus Berlin die Einrichtungen des alten Gymnasiums energisch verteidigt.

In einer spätern Sitzung behandelte Hr. Gymnasialdirektor Dr. *F. Aly* aus Marburg die Stellung des Lateins im Lehrplan des humanistischen Gymnasiums. Aus historischen und didaktischen Gründen sind für das Latein in den untern und mittlern Klassen je 8, in den obern je 7 Wochenstunden zu verlangen. Der Unterricht in der lateinischen Grammatik dient als Grundlage für die grammatisch-logische Bildung. Die Übersetzungen in das Latein sind auf allen Stufen und auch in der Reifeprüfung festzuhalten. Als Voraussetzung einer ergiebigen Lektüre ist ein einjähriger Kursus in der römischen Geschichte zu fordern. In der Diskussion sprechen sich wieder Direktor Lange und Dr. Stählin namentlich gegen die beiden letzten Forderungen aus, während andere, wie Direktor Thumser und Rektor Hirzel ihnen beipflichteten. — In engem Zusammenhang zu den Verhandlungen über das humanistische Gymnasium stand der Vortrag von Universitäts-Bibliothek-Kustos Dr. *Frankfurter* aus Wien über das Gymnasium im Kampfe der Gegenwart. Er zeigt, dass dieser Kampf bereits weit über die Grenzen einer Kritik des Bestehenden und des Strebens nach Reformen hinausgediehen sei, vielmehr vielfach die Existenz des Gymnasiums selbst bedrohe. Auch hier wie überall tun Organisation und Zusammenfassung der Kräfte not. In Deutschland und Österreich hat diese Abwehrbewegung eingesetzt mit der Bildung der „Vereine der Freunde des humanistischen Gymnasiums“. Der Vortrag will zur weitern Bildung solcher Vereine anregen.

Auch die humanistische Bildung der Mädchen wurde in den Kreis der Verhandlungen gezogen. Nach den Ausführungen des Redners, Hrn. Prof. Dr. *Planck* aus Stuttgart, der dieser brennenden Frage entschieden wohlwollend, aber nüchtern gegenüber steht, kann es sich hierbei nur um eine Auslese körperlich und geistig wohl veranlagter Mädchen handeln. Die mannigfaltigen Wege, die solchen Mädchen zur Erwerbung humanistischer Bildung bereits offen stehen oder geöffnet werden sollen, wurden in ihrer Eigenart geschildert und im einzelnen auf ihre Vorzüge und Nachteile geprüft. Zurzeit ist bei der grossen Verschiedenheit der Bedürfnisse noch eine Mannigfaltigkeit von Wegen offen zu halten: neben der Aufnahme in die höhern Knabenschulen empfiehlt sich die Errichtung selbständiger sechsklassiger Mädchengymnasien; Angliederung an bestehende Töchterschulen in der Form der Gabelung oder des Aufbaus mit vierjährigem Lehrgang, letzteres als Ausnahme, nicht als Regel. Hinsichtlich des Lehrplanes bevorzugt der Redner das humanistische Gymnasium — mit Latein und Griechisch — vor dem Realgymnasium, ohne das letztere auszuschliessen.

Im Amphitheater zu Vindonissa.

Von *Otto Schmassmann*, Kulm.

Zum letzten Mal ging am 8. September „Die Braut von Messina“ über die Szene des Amphitheaters in Vindonissa. Es ist freilich ein anderes, das Stück im geschlossenen Raum, ein anderes, es in der freien Szenerie des Amphitheaters zu sehen und zu hören. Die ganze Wundergewalt der Sprache und die unendliche Tiefe des Menschenleides, das die Handlung birgt, gelangen zur freien Entfaltung, wirken wahrhaft ins Grosse, einzig beschränkt und gehalten von der feierlichen Umrahmung des Chores. Wenn das Werden der Handlung in den imposanten Chormassen seinen Widerhall findet, oder aus der Masse heraus wie mit einstimmigem Vorausspruch verkündet wird, dann scheint das Schicksal selber, das sonst ewig dunkle und schweigsame, lichthell und hörbar geworden an uns vorüberzuwandern. Nicht Menschentun und Treiben allein spielt sich vor unserer Seele ab, man hört die Stimme der waltenden Gottheit über die Szene rauschen, und sie spricht eine Sprache, so gewaltig und herrlich, so kraftvoll und schön, wie sie zu schaffen eben auch nur dem gottbegnadeten Dichter verliehen ist. Da hören wir *Schiller*, hier ist er echt, hier ist er deutsch in seiner Sprache und in der hohen Auffassung des Chores. Beides vereint ist recht eigentlich dasjenige, was das Stück hebt und rettet, sein mächtiger Schild gegen alle Angriffe.

Trotzdem, so deutsch die Sprache klingt und so menschlich schön und berechtigt der Glaube an die Macht des Schicksals überhaupt ist, so undeutsch ist die bedingungslose Anerkennung seiner dämonischen Macht, der fatalistische Grundcharakter der Tragödie. Schiller wollte den verwandten griechischen Geist wieder aufleben lassen, und er hat notgedrungen das unglückselige Erbe des griechischen Geistes, die orientalische Unfreiheit gegenüber drohendem Unheil zur Darstellung gebracht. Das unheilschwangere Schicksal ist der Macht des Guten mehr als nur ebenbürtig, es ist unüberwindlich, unabwendbar. Der Mensch verfällt, wenn es einmal so bestimmt ist, so oder so, ahnungslos oder nicht, dem Fluche, der dämonischen Macht des Bösen. Der Zufall und der Dämon der Leidenschaft sind in der „Braut von Messina“ die Lenker der Handlung, sie schürzen und lösen den Knoten. Dadurch, dass die Handlung allzusehr auf Zufälligkeit, auf eine unheilvolle Verkettung von Umständen abgestellt ist, fehlt ihr jene Kraft der Selbstbestimmung, wie sie das freie Menschheitsgefühl verlangt. Dieser Mangel dämpft unstreitig das tragische Empfinden, er lässt es zum wenigsten nicht rein aufkommen. Der deutsche Mann und Held baut sein Schicksal selber, er geht seinen vorgezeichneten Weg und tritt auf ihm selbst den Teufel nieder, mag er ihm in dieser oder jener Gestalt entgegentreten, mag er Schicksal oder anders heissen. Auch ihm wohnt zwar die Freiheit „auf den Bergen“, aber sie ist ihm der Geist der ganzen Schöpfung, und eben darum wohnt sie auch in ihm selber, in seinem eigenen Herzblut, eben darum kämpft er, der freie Geist, er kämpft gegen alles, er kämpft auch gegen die *Schuld*. Mag sonach der Ausklang der Tragödie sich noch so ergreifend anhören:

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht,
Der Übel grösstes aber ist die *Schuld*.

Der Ausklang befriedigt nicht. Es gibt ohnedies kein Leben ohne Schuld. Unschuldig sind nur Säuglinge. Erst der Kampf mit der Schuld wie mit allen andern lebensfeindlichen Mächten schafft eben das Leben zum Leben. Ein Kampfleben aber ist sicherlich der Güter höchstes, weil es der freie Geist, weil es die Gottheit selber ist, die den Kampf in Menschenherzen lebt und führt und durchkämpft.

Darum kann ein starkes Gemüt beim Anhören unseres Stückes sich schlechterdings nicht versöhnen mit jenem kampflosen Ergeben, das gedankenlos vor dem blindwütenden Unheil die Waffen streckt. Es fehlt ihm das heisse Ringen der Seele, das Ringen bis zum letzten Blutstropfen, das selbst dann noch währt, wenn die gewaltige Macht der Schuld zur Übermacht geworden, sich den Menschen entgegenstemmt und ihn zu Tode verwundet. Weil aber der Kampf fehlt, fehlt auch die Tragik. „Die Braut von Messina“ ist ein hohes Drama von unendlich ergreifendem Menschenleid, sie wirkt traurig, tieftraurig, aber nicht tragisch, nicht tragisch im wahrhaften Sinne.

Wahrhafte Tragik erkenne ich erst dort, wo eine edle Kampfnatur ringt, und vergeblich ringt mit dem Dämon des Bösen, der Leidenschaft, der Unvernunft. Spielt sich der Kampf nur in der eigenen Brust ab, und siegt der Dämon, dann ist das Unterliegen ohnehin nicht tragisch, höchstens traurig, wenn nicht gar verächtlich. Wo aber der Einzelne gegen die Masse ankämpft und im sicheren Bewusstsein der geistigen und sittlichen Überlegenheit nach schwerem, hartem Ringen sehenden Auges der blinden, rohen Kraft unterliegt: das ist tragisches Heldenschicksal! Das ist das Schicksal, das der Menschengeist in seinem Werdensdrange seit Uranfang und immer und immer wieder erleiden muss, der uralte Kampf des *freien* Geistes gegen die Fessel des dämonischen, des *unfreien* Menschengeistes. Denn *gut* und *böse*, oder frei und unfrei sind in der Gesinnung eins! Diese Art von tragischem Heldenkampf wäre allererst würdig, über die Bühne des Theaters zu wandern. Dass sie so selten darüberwandert, dass namentlich gegenwärtig vornehmlich die Vertretung menschlicher Verirrungen, ja mitunter des Abschaums von allem menschlichen Tun und Denken sich dort breit macht, und dass die grosse Mehrzahl sich das bieten lässt, beweist nichts Geringeres, als dass zurzeit der freie Geist am Unterliegen ist, dass sein düsterer Gegner, der knechtische Menschengeist die Leitung besitzt.

Ob nun der Charakter der „Braut von Messina“ mehr als tieftraurig, denn als tragisch wirkt, trägt gerade für dieses Stück nur wenig aus, tut ihm jedenfalls, wie schon bemerkt, nur wenig Abbruch. Seine Vorzüge, die herrliche Sprache und der hohe Geist, den die Chöre atmen, überstrahlen das Ganze mit solcher Kraft, dass der gerügte Mangel nur unmerklich, wenn auch immerhin als etwas Fremdes sich in unsere Empfindung hineinmischt. Der eine und andere wird das beim Anhören erlebt haben, wenn auch die klare Rechenschaft darüber sich nicht ohne weiteres von selber einstellt. Am meisten wird eben das ästhetische Empfinden eines starken Geistes die Störung erfahren, weil der Gegensatz zu seiner eigenen Denkart in ihm lebendiger zur Geltung kommt, und weil zum andern das ästhetische Empfinden ohnedies vom moralischen und intellektuellen niemals völlig unabhängig ist, sich niemals förmlich von ihm trennen lässt.

Soviel über den *Charakter* des Stückes. Seine *Darstellung* war musterhaft, in ihrem schönen Ganzen auf Auge und Ohr so künstlerisch wirksam, dass alle Lobsprüche, welche der Regisseur, Hr. Lorenz, bereits eingeheimst hat, nichts bedeuten im Vergleich zu der hohen Befriedigung, die sein eigenes Werk ihm spendete: es lobte seinen Meister.

SCHULNACHRICHTEN.

Schweizerischer Kindergartentag. Am Kindergartentag zu Winterthur (29. und 30. Sept.) beteiligten sich etwa 200 Personen. Vorträge hielten Hr. Hofer, Lehrer in Basel und Frl. Lilly Meier über das nicht mehr neue, aber noch nicht erledigte Thema: Das Verhältnis des Kindergartens zur Volksschule und Frl. Hagger, Winterthur und Frl. Kähni, Basel über die Disziplin im Kindergarten. Zum Vorstand des Kindergartenvereins wurde Hr. Pfr. Herold gewählt. (Ausführlicher Bericht in nächster Nr.)

Lehrerwahlen. Sekundarschule *Kreuzlingen* (4. Lehrstelle): Hr. Heinrich Geiger, Sek.-L. in Altnau; *Dettighofen* bei Pfyn: Hr. Georg Füllemann in Raperswilen.

Appenzell. *Appenzellisch-rheintalische Lehrerkonferenz.* Seit bald 70 Jahren (1840) finden sich jeweilen im August die Lehrer des Rheintales und des appenz. Vorderlandes zu einer gemeinsamen Konferenz ein. Dieses Jahr tagten auf den aussichtsreichen Höhen von Mohren, in der appenzellischen Gemeinde *Reute*, 40 Kollegen. Hr. *Sonderegger* in Gais sprach über den *Wert der pädagogischen Kleinigkeiten.* Mit dem Motto: „Wie fruchtbar ist der kleinste Kreis, wenn man ihn wohl zu pflegen weiss“, von Gœthe mit den Kleinigkeiten in der Natur

beginnend, verbreitet sich das Referat einlässlich über das, was hinsichtlich der Schulordnung und in Behandlung des Lehrstoffes zu beobachten ist. „Zeige mir dein Schulzimmer, damit ich sehe, wer du bist", halte strenge auf Reinlichkeit der Schüler, auf richtige Körperhaltung, auf saubere Hefte und Bücher usw. Das und manches andere wird uns zur Schulordnung gesagt. Bei Behandlung des Lehrstoffes weist Referent hin auf das Wort Gœthes: „Wer etwas Treffliches leisten will, hätt' gern was Grosses geboren, der sammle still und unerschlafft im kleinsten Punkt die grösste Kraft". Es würde indes zu weit führen, auf die Behandlung der einzelnen Schulfächer einzutreten, wie Referent es in seiner ausführlichen Arbeit getan hat.

„Das Lehren ist kein Scherz, das Lernen ist kein Spiel,
Ernst ist das Leben, und nur Ernst führt dich ans Ziel.
Wer spielend lernen will, wird alles spielend treiben;
Im Spiel wirst du kein Mann, wirst stets ein Knabe bleiben".

Diese Worte dürften aber wegleitend sein fürs Einüben der Fächer im Sinne des Vortragenden, der auch davor warnt, über einer allzu peinlichen Beobachtung der Kleinigkeiten das Wichtigere zu vergessen und zum „Kleinigkeitskrämer" zu werden. Eine rege Diskussion belohnte den Referenten für seine fleissige Arbeit.

Die Kommission wird bestellt aus den HH. Lehrer *Widmer* in Heiden als Präsident (neu), Reallehrer *Altherr* in Altstätten als Vizepräsident (neu) und Lehrer *Keller* in Lutzenberg als Aktuar. Konferenzort für 1908 ist Altstätten. *K.*

Basel. Während für die Sommerferien seit bald 20 Jahren in unser Primar- und Sekundarschulen *Ferienhorte* eingerichtet worden sind, werden diese Horte zum erstenmal auch auf die Herbstferien (zwei Wochen) ausgedehnt worden. In den Primarschulen meldeten sich zur Aufnahme in Ferienhorte 912 Kinder. Sie werden in 26 Abteilungen von 11 Lehrern und 15 Lehrerinnen gehütet werden. Von der s. Z. im Grossen Rate vorgeschlagenen Gratisleitung der Horte seitens der Lehrerschaft verlautet nichts mehr. Das Aufsichtspersonal, das seine Ferien zum Opfer bringt, wird also wie recht und billig auch in Zukunft für seine Arbeit angemessen entschädiget. *e.*

Bern. *Biel. -h.-* Am 28. September versammelte sich die Sektion Biel des B. L. V. im „Bären" zu Twann. Hr. Gymnasiallehrer Dr. *Blaser* von Bern hielt einen ausgezeichneten Vortrag über den Dichter Ibsen. Herr Ch. Anderfuhren von Biel sprach über die Revision der Kinderbibel. Er stellte folgende Thesen auf, die von der Versammlung angenommen wurden: 1. Das System der konzentrischen Kreise ist aufzugeben; jeder Schulstufe soll der ihr zukommende Stoff in besondern Abschnitten zugewiesen werden. 2. Auf der Unterstufe sollen die biblischen Stücke zugunsten guter moralischer Erzählungen zurücktreten; einige passende alttestamentliche Erzählungen mögen immerhin auch hier Verwendung finden. Ein Lehrmittel für den Schüler ist nicht erforderlich. 3. Für Mittel- und Oberstufe sind zwei separate Lehrmittelbändchen zu erstellen. 4. Das neue Lehrmittel hat sich dem Sprachverständnis des Schülers möglichst anzupassen. Wo die biblische Ausdrucksweise beibehalten wird, soll ihr eine gute, moderne Bibelübersetzung zugrunde gelegt werden. 5. Der Memorierstoff dürfte in besondern Anhängen den beiden Büchlein beigegeben und nicht auf die einzelnen Stücke verteilt werden. 6. Die Illustrationen sollten etwas reichlicher ausfallen; es sollten auch Bilder und Szenen aus der heiligen Geschichte Aufnahme finden. 7. Der Religionsunterricht soll überhaupt nicht als Wissensfach angesehen werden und darf darum kein Examen- und Inspektionsfach sein. Nach den Verhandlungen wurden noch einige Stunden der kollegialischen Gemütlichkeit gewidmet.

Solothurn. *-r.* Der Vorsteher des Erziehungsdepartements, Hr. Reg.-Rat Dr. Kaiser, veranstaltet durch ein Zirkular an sämtliche Lehrer und Lehrerinnen der Primarschule eine *Enquête über die Besoldungsverhältnisse der Lehrerschaft.* Bis 10. Oktober künftig hat dieselbe nachstehende Fragen genau zu beantworten: 1. *a)* Wie viel beträgt Ihre jährliche Besoldung als Primarlehrer, bezw. als Primarlehrerin in bar (inklusive allfälliger Altersgehaltszulage der Gemeinde)? *b)* Ist in diesem Betrag die Wohnungsentschädigung inbegriffen? *c)* Wenn ja, wie hoch ist diese zu veranschlagen? 2. Wie viel beträgt die diesjährige staatliche Altersgehaltszulage? 3. *a)* Stellt Ihnen die Gemeinde eine Wohnung zur Verfügung? *b)* Wenn ja, wie hoch berechnen Sie den Mietwert dieser Wohnung? *c)* Wenn nein, wie viel beträgt die Wohnungsentschädigung? *d)* Wenn nein, wie gross ist der jährliche Mietzins, den Sie für die von Ihnen benutzte Wohnung zu bezahlen haben? 4. *a)* Beziehen Sie eine Bürgerholzgabe? *b)* Wenn ja, worin besteht diese (Quantum und Holzart) und wie hoch schlagen Sie den Wert der Bürgerholzgabe an? *c)* Wenn nein, wie viel beträgt die Entschädigung hiefür?

Thurgau. Der grosszügige, opferfreudige Sinn, der sich in der Erstellung stattlicher, modern eingerichteter neuer Schulbauten seit einigen Jahren zeigt, scheint anzuhalten und noch im Wachsen begriffen zu sein. Am 22. September hat das aufblühende Sulgen, früher ein einfaches Bauerndorf, ein neues mächtiges Schulhaus mit daneben stehender, in gleichem Stile erbauter Turnhalle in festlicher Weise eingeweiht. Der Bau- und Spielplatz allein kam auf über 30 000 Fr. zu stehen, die Gesamtkosten sollen sich auf zirka 150 000 Fr. belaufen. Am 6. Oktober wird Andwil sein schönes neues Schulhaus einweihen, und die Schulgemeinde Kreuzlingen hat die Erstellung eines Neubaues mit 8 Lehrzimmern, Abwartwohnung, zwei Lokalen für Handfertigkeit, Bade- und Ankleideräume beschlossen. In den Reden bei Anlass dieser Einweihungsfeierlichkeiten wurde wiederholt der Gedanke ausgesprochen, es möchte der schulfreundliche Sinn über die Grenzen der Gemeinde hinaus anhalten und sich auch bei der Lösung dringlicher Aufgaben im kantonalen Schulwesen betätigen. Anderseits fragt man sich, ob vielleicht der frische Wagemut und das tatkräftige Hinstreben nach einem bestimmten Ziele die in den Gemeinden so viele Hindernisse beiseite geschafft haben, nun auch im Grossratssaale seinen Einzug halten werde. — In der neuesten Nummer des Amtsblattes haben sich unbeabsichtigt zwei interessante Inserate zusammengefunden. Für die Gesamtschule Niederneunforn und die Unterschule Raperswilen werden zwei Lehrer mit je 1200 Fr. Besoldung gesucht; unmittelbar darauf ist die Kreisforstmeisterstelle mit mindestens 3000 Fr. Besoldung nebst Tages- und Reiseentschädigung zu freier Bewerbung ausgeschrieben. Nicht, dass etwa die Forstmeisterstelle glänzend besoldet wäre! — — *-d.-*

Zürich. Kein Ausfall, sondern Anerkennung.

Von *Robert Seidel* in Zürich.

Im Bericht über die zürcherische Schulsynode in Männedorf ist unter den Notizen über mein Votum zu lesen: „Es folgt hier ein kleiner Ausfall gegen Dr. *Zürcher* bezüglich seiner bei diesem Anlasse gemachten Äusserungen." Nach diesem Satze muss der Leser glauben, ich hätte den Referenten Dr. Zürcher angegriffen und zwar angegriffen wegen seiner Äusserungen über die Vaterlandsliebe. Tatsache ist, dass ich weder Herrn Professor Zürcher, noch seine Ausführungen über die Vaterlandsliebe angegriffen habe. Im Gegenteil, ich habe den Referenten warm für ihre Arbeiten gedankt, ich habe mich ausdrücklich mit den Ausführungen des Herrn Prof. Zürcher über die vom Chauvinismus gereinigte, echte Vaterlandsliebe einverstanden erklärt.

Allerdings eine Bemerkung habe ich mir zu den Ausführungen Dr. Zürchers erlaubt, nämlich die, dass die von ihm als Vaterlandsliebe geforderte Solidarität, das heisst, dass die Gemeinverbindlichkeit und Brüderlichkeit aller Volksglieder ein Gedanke sei, der von der sozialen Bewegung in die Vaterlandsliebe hineingetragen worden ist. Die Bereicherung der Vaterlandsliebe mit diesem hohen und schönen Begriff der Solidarität sei sozialistisch. Diese Bemerkung war aber doch kein Ausfall gegen Dr. Zürcher, sondern nur die Feststellung einer historischen und sozial philosophischen Tatsache.

Was meine Opposition gegen Dr. *Frauenfelder* betrifft, so galt dieselbe nicht dem gesunden, pädagogisch selbstverständlichen Gedanken, dass in der allgemeinen, obligatorischen Fortbildungsschule der Unterricht an den Beruf anzuknüpfen habe, sondern sie galt den Übertreibungen und Irrtümern seiner Rede. Ich wies auf die grosse Zahl ungelernter Fabrikarbeiter und Handlanger hin, die in keinem bestimmten Beruf unterzubringen sind und die gerade keine freiwillige Fortbildungsschule besuchen. Diesem Heer von jungen Leuten erlaube

das heutige Fabrikgesetz nicht einmal den Besuch der Fortbildungsschule während der Tagesstunden, und deshalb müssen soziale Reformen erst die Möglichkeit eines allgemeinen Besuches der Fortbildungsschule schaffen. Diesen Gedanken, dass die sozialen Reformen erst den Boden für die Schulreformen und für die Fortschritte in der Volksbildung vorzubereiten haben, führte ich an verschiedenen Beispielen aus. Des entschiedensten bestritt ich die Behauptung des Herrn Dr. Frauenfelder, dass die allgemeine und staatsbürgerliche Bildung aus dem Berufe hervorgehe, sonst müssten sie ja schon längst daraus hervorgegangen sein. Die Einseitigkeit des Berufes sei der schlimmste Feind der allgemeinen und staatsbürgerlichen Bildung.

Trotz meiner herzlichen Freude über die Forderung der staatsbürgerlichen Bildung musste ich mich aber gegen die 1. These Dr. Zürchers wenden, dass die Bürgerschule in erster Linie und vor der allgemeinen Fortbildungsschule zu schaffen sei. Ich tat dies ohne jedes unfreundliche Wort gegen Dr. Zürcher und in voller, warmer Anerkennung der guten Begründung der staatsbürgerlichen Bildung durch Herrn Zürcher. Aber mit guten, pädagogischen Gründen zog ich ins Feld, indem ich zeigte, dass dem staatsbürgerlichen Unterricht ohne vorangegangene, obligatorische Fortbildungsschule der Boden und die Voraussetzung fehlen. Die Bildungslücke vom 14. und 15. bis zum 18. und 19. Lebensjahre ist da und muss ausgefüllt werden, ausgefüllt im Interesse des Vaterlandes und im Interesse unserer herrlichen Demokratie. Der Unterricht in unseren grossen, einzig dastehenden Volksfreiheiten und Volksrechten werde von selbst die Vaterlandsliebe mächtig heben und fördern. Darum: Allgemeine und obligatorische Fortbildungsschule mit der staatsbürgerlichen und auch mit etwas sozialer Bildung als Abschluss — das müsse unsere Losung sein.

In diesem Geiste sprach ich, und nicht etwa als Feind der Vaterlandsliebe oder als Gegner eines der beiden Referenten. Da in der S. L. Z. meine Reden und Taten meist merkwürdig irrtümlich aufgefasst und falsch wiedergegeben und gedeutet werden, so habe ich mich zu dieser Richtigstellung der Tatsachen genötigt gesehen.

— Der *Lehrerinnenchor Zürich* huldigt gleich wie der Lehrergesangverein dem schönen Brauche, alljährlich einmal seine Kunst auf die Landschaft hinauszutragen, um auch hier dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich am Schönen zu freuen. Dass der Nettoertrag dieser Konzerte jeweilen einer wohltätigen Stiftung des betr. Ortes zugewiesen wird, rückt den Idealismus und die Uneigennützigkeit des Chores ins schönste Licht. In strahlendem Glanze überflutete die Sonne die gesegneten Gefilde der Ufer unseres herrlichen Sees als letzten Sonntag der Lehrerinnenchor zu solch menschenfreundlichem Werk in Wädenswil einrückte. Leuchtender Herbstsonnenschein passt nicht gut zu einem Konzertanlass; da zieht es die Menschen hinaus aus den Häusermauern, hinter denen man schon überall den Winter hervorgucken sieht, hinaus in die bunte Natur; alle oft besuchten, lieben Plätzchen müssen doch noch ihren Abschiedsgruss erhalten, Konzerte können auch im Winter noch oft genug besucht werden. Und dennoch würde jeder, der das Konzert mitanhörte, es nachträglich nun ganz gewiss bedauern, wenn er nicht zugegen gewesen wäre. Unter der trefflichen Leitung des mit jugendlicher Begeisterung erfüllten Altmeisters Dr. C. Attenhofer bot der etwa 60 Mitglieder starke Chor den andächtig lauschenden Zuhörern einen Ohrenschmaus, der auch einem Fachkritiker nur wenig Angriffspunkte geboten hätte. Der volle, abgerundete Chorklang, das duftige, weiche Piano sowie die vorzügliche Auffassung hinterliessen bei jeder Nummer einen tiefgehenden Eindruck. Ganz besonders hervorragend waren der Bruchsche Chor Morgenstund und das Spinnerlied aus dem „Fliegenden Holländer". Frau Essek eroberte sich mit Hülfe ihrer prächtigen Stimme und der schlichten Vortragsart die Herzen der Zuhörer im Sturme; nicht minder der talentvolle, jugendliche Geiger Herr Max Stiefel. Herr Musikdirektor Stüssi, der die Begleitung am Klavier übernommen und in dezenter, geschmackvoller Weise durchgeführt hatte, erfreute durch einen prächtigen Orgelvortrag und legte durch die Darbietung einer Chopinschen Ballade einen sprechenden Beweis seiner Virtuosität im Klavierspiel vor. Der Reinertrag des Konzertes beläuft sich auf 200 Fr. Die kurzen Stunden, die nachher im „Engel" noch edler Fröhlichkeit geweiht waren, verflossen viel zu rasch, genügten aber doch, dass man in Wädenswil noch lange mit Freude sich des Lehrerinnenchores erinnern wird, hoffentlich so lange, bis er wieder kommt. *rr.*

— *Wald.* Am 28. Sept. setzte die Gemeindeversammlung (185 von 1600 Stimmberechtigten) die Beratung der Gemeindeordnung fort. Die Ausgemeinden waren in der Mehrheit, daher wurde der Kredit für den Jugendhort auf 1000 Fr. beschränkt und die Ganzjahrschule für die Klassen 7 und 8 nur für die Schule Wald, Riet und Laupen angenommen (Winterschule behalten also Hübli, Hittenberg und Güntisberg). Während die Schulpflege Lehrer und Lehrerinnen in der Besoldung gleichstellen wollte, beantragte die Rechnungsprüfungskommission, den Lehrerinnen 300 Fr. weniger zu gewähren. Mit 113 gegen 61 Stimmen wurde der Antrag der Schulpflege gutgeheissen. Die Zulagen (für 16 Lehrer und 2 Lehrerinnen) betragen 600 bis 1000 Fr. (Max. mit dem 16. Dienstjahr). Die Ruhegehalte betragen 50 % der staatlich festgesetzten Pension (d. i. im Maximum für Primarlehrer 1400 und 700 = 2100 Fr.). Die Arbeitslehrerinnen erhalten für die wöchentliche Stunde 10, 15 und 20 Fr. Zulage (Max. mit dem 9. Dienstjahr). An der Fortbildungsschule wird theoretischen Unterricht mit 100 Fr., praktischer Unterricht mit 70 Fr. für die wöchentliche Stunde entschädigt. Handarbeitsunterricht mit 50 Fr. und Aufsicht an Jugendhort mit 45 Fr., Schulbudget mit 79 000 Fr. Ausgaben und Schulsteuer (3,5 %) wurden genehmigt. Die Lehrer der Ausgemeinden von Wald erfahren nun, was die Schaffung eines stärkern Schulverbandes bedeutet. Vielleicht geht auch anderwärts ein Verständnis dafür auf, wie es die Schulpflege Wald an den Tag gelegt hat. Wir irren wohl nicht, wenn wir Herrn Nationalrat Hess ein wesentliches Verdienst hieran zuschreiben und der Haltung der Schulpflege unsere Anerkennung zollen.

Totentafel. 28. Sept. Hr. *J. Briner*, s. Z. Lehrer in Zürich III, 61 Jahre alt. — Hr. *F. Meier*, über 40 Jahre Lehrer in Stadel.

VEREINS-MITTEILUNGEN.

Schweizerischer Lehrerverein.

Erhöhung der Bundessubvention für die Primarschule. Dem Zentralvorstand ist folgende Zuschrift zugegangen: „Die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren hat in ihrer am 3. September abhin in Lausanne abgehaltenen Sitzung von Ihrer Eingabe vom 16. August 1907 betreffend die Frage der Erhöhung der Primarschulsubvention des Bundes Kenntnis genommen und eine Kommission von sieben Mitgliedern beauftragt, ihr über dieselbe Bericht und Antrag einzubringen. Der Kommission gehören folgende HH. Erziehungsdirektoren an: C. Decoppet, Waadt, als Präsident; Dr. A. Burckhardt, Basel; J. Düring, Luzern; H. Ernst, Zürich; Dr. Kaiser, Solothurn; G. Python, Freiburg; Dr. Schmid, Zug; und als Sekretär Dr. A. Huber, Zürich. Indem wir usw. *Vorort Waadt der Konferenz der kant. Erziehungsdirektoren.*"

Wenn im Gesinnungsunterricht die intellektuelle Bildung zur blossen Magd der sittlichen degradiert wird, so wird dadurch nicht nur ihre besondere Aufgabe vernachlässigt, sondern auch das ihr oktroyierte ausser ihr liegende Ziel nicht erreicht. Die Erkenntnis schafft nicht den Willen. Hohe Ausbildung des Intellekts schliesst Niedrigkeit der Gesinnung nicht aus; auch Schlaffheit des Willens kann mit hoher Intelligenz verbunden sein. Wer mit offenen Augen das Tun der Menschen betrachtet, wer über die Einflüsse nachdenkt, die seinem eigenen Charakter Gestalt gaben, der wird immer wieder finden, dass moralische Belehrung nur schwach wirkt im Vergleich zu den mächtigen Erziehungsfaktoren des Lebens: Umgang und Gewöhnung; er wird finden, dass sie nur wirkt, wenn sie von einer durch die Erfahrungen des täglichen Umgangs innerlich anerkannten Autorität ausgeht, an ein konkretes Erlebnis anknüpft und sofort in sittliche Betätigung übergeführt wird und wenn diese Betätigung durch oftmalige Wiederholung zur Gewöhnung gemacht wird. Gewolf: Päd. der Tat. Bayr. L.-Ztg. No. 35.

Kleine Mitteilungen.

Rekrutenprüfungen.

7. bis 12. Oktober.

I. Vouvry 7. Genf 8.—12. II. Laufon 11. Delémont 12. III. Burgdorf 7.—10. Zäziwil 11. Biglen 12. IV. Sarnen 7. u. 8. V. Basel 7. bis 12. VI. Horgen 7.—9. Zürich III 10.—12. VII. Lichtensteig 7. Uznach 8.—10. Sargans 11. u. 12. VIII. Lachen 7. Einsiedeln 8. u. 9. Schwyz 10.—12. Oktober.

— *Besoldungserhöhungen:* Rapperswil (kath.) Grundgehalt für Lehrer 2000 Fr. und Wohnung oder 500 Fr., Lehrerin 1400 Fr. und freie Wohnung, alle je 100 Fr. Zulage nach 2 und 5 Dienstjahren. Beitrag der Gemeinde an die Pensionskasse je 90 Fr. Arbeitslehrererin 900 Fr. Uznach, Lehrerin an Kl. I 150 Fr. Zulage. Wettingen, Anfangsgehalt für Lehrer und Lehrerinnen der Primarschule 1600 Fr., Fortbildungsschule 2300 Fr., fünf Alterszulagen nach je drei Jahren von 100 Fr. für Lehrer und 50 Fr. für Lehrerinnen. Wald, Zulage von 600—1000 Fr. für alle Lehrer und Lehrerinnen, und Ruhegehalt von 50 % der staatlichen Pension. Balterswil von 1500 auf 1700 Fr. (Lehrerinnen auf 1400 Fr.). Räuchlisberg von 1600 auf 1800 Fr. Hörstetten von 1300 auf 1500 Fr.

— *Schulbauten.* Neerach, Schulhaus für zwei Klassen, Kredit 54,000 Fr. Kempraten, Beschluss, einen Neubau zu errichten. Dietikon, Schulhaus für 303,000 Fr.

— Ein Unglück kommt selten allein: Nachdem die Erziehungsanstalt Kastelen abgebrannt ist, wird gegen den Vorsteher Klage wegen allzustrenger körperlicher Züchtigung der Schüler erhoben. Die Untersuchung ist im Gange.

— Das im Bericht über die Schulsynode erwähnte Schlittbahn-Lied „Buebe, Buebe usw." erschien zuerst im „Kalender für Kinder auf das Jahr 1837", herausgegeben von Sekundarlehrer J. J. Bär in Männedorf, aber nicht von diesem selbst gedichtet, sondern von Pfarrer Gottlieb Wolf in Seuzach († 1855).

— Prompt zur Zeit erscheint der **„Blitzfahrplan"** (50 Rp.), der für die Winterfahrten bequem Zeit und Ort angibt.

Schweiz. Costume und Fahnenfabrik.
Kunstgewerbliche Anstalt. — Verleih-Institut.
J. Louis Kaiser
Basel (Schweiz). **Leopoldshöhe** (Baden).
Telegramm-Adresse: **Costumkaiser, Basel.**
Empfehlen ihre reichhaltigen, über 40,000 komplette Costume umfassenden Lager an Damen-, Herren- und Kindercostumen zu gef. leihweiser Benützung aufs angelegentlichste
Stets stückgemässe, reinliche prompte Bedienung zu günstigsten Bedingungen sind anerkannte Vorzüge unseres Unternehmens.
Verlangen Sie gef. gratis und franko unsere Kataloge und Prospekte.
a) Hauptkatalog mit über 200 kolorierten Figurinen.
b) Spezialkatalog über Vereinsfahnen, Festabzeichen und Vereinsrequisiten.
c) Spezialpreisliste über schweizer. u. deutsche Fahnen, sowie Flaggen aller Nationen.
d) Katalog der Theater-Leihbibliothek mit über 1500 Nummern.
e) Prospekt über Cotillons und Polonaisen. 941
f) Anleitung zu turnerischen Aufführungen.
Abteilungen unseres Unternehmens:
Abteilung 1. Verleihinstitut aller Costume und Requisiten.
„ 2. Fabrikation jeden Fachartikels.
„ 3. Vereinsfahnen in künstlerischer Ausführung.
„ 4. Bühnenbau und Maschinerien.
„ 5. Versand aller Cotillons und Ballartikel.
„ 6. Leihbibliothek u. Vertrieb von Bühnenwerken.
Prima Referenzen. — Grösste Leistungsfähigkeit.

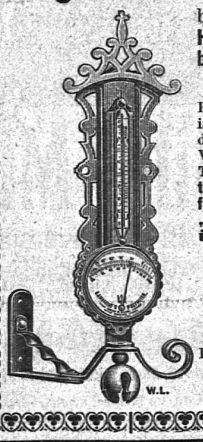
Die Leinen- und Baumwollwaren-Weberei
Gustav Glaser, Ober-Rochlitz, Böhmen,
empfiehlt ihre bestbekannten Erzeugnisse:
Leinendamast-Handtücher, Tischtücher, Servietten, Taschentücher, besonders alle Qualitäten von **Congres, Java** usw., alle Stoffe und Materialien für **Ausnäharbeit, Läufer, Milieux, Deckchen** aller Sorten in solidester Ausführung, reichster Auswahl zu sehr mässigem Preise. Auch das kleinste Quantum wird ohne Preiserhöhung abgegeben. — Wo noch nicht vertreten, wird **Vertreter,** besonders **fachkundige Dame,** — gegen Provision akzeptiert. — Die Ware wird **franko** und **verzollt** geliefert, also vollständig **spesenfrei.** 920
P. T. Lehrpersonen wird besondere Preisbegünstigung gewährt

Keine Blutarmut mehr!
Natürlichstes, reichhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten **luftgetrocknetes**
Ochsenfleisch und Schinken.
Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei
839 ***Th. Domenig, Chur.***
Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter ü. Meer.

Prämiiert mit Goldener Medaille.
Zeichen-Vorlagen
von **Wilhelm Hermes** in **Berlin NW. 6**
938 Karlstrasse 11
empfehlen sich für den Zeichenunterricht in Schulen und zu Festgeschenken etc. à Heft **60 Pf.** und 1 Mark. In ihrer grossen, stets ergänzten Auswahl gewähren sie ein vorzügliches Lehrmittel für alle Gebiete des Zeichenunterrichts. Jedes Heft wird einzeln abgegeben. Spezielle Verzeichnisse gratis und franko. **Neu erschienen:** Studien in kl. Folio à Blatt 40 Pfg. Landschaften, Blumen, Köpfe, Arabesken, Tiere.

OTTO HERZOG & Cie.
Möbelfabrik 544 BADEN
Billigste Bezugsquelle für gediegene Aussteuern.
Für die Tit. Lehrerschaft 5 % Extra-Rabatt.

Gewerbemuseum Winterthur.
Unterrichtsmodelle
für
a. Mechanisch-technisches Zeichnen.
Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.
b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).
Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.
Prospekt gratis. 1

Original Lambrecht's Polymeter

beantwortet die Fragen: **Gewitter? Hagel? Nachtfrost? Heiteres oder trübes Wetter? Frost- oder Tauwetter? Schnee oder Regen?**
Es führt uns ein in die Natur und vertieft uns in die Wissenschaft der **Wetterkunde.** Siehe die Broschüre „Die Vorherbestimmung des Wetters mittels des Hygrometers" von Dr. A. Troska. **Das Polymeter ist zugleich der Feuchtigkeitsmesser, welcher für Zimmerluftprüfungen in Frage kommt.** Siehe Broschüre „Gesunde Luft" von Dr. Fleischer. **Bis jetzt über 50,000 Stück im Gebrauch.**
Lambrecht's Instrumente sind in den Kulturstaaten gesetzlich geschützt.
Man verlange Gratis-Drucksache.
C. A. Ulbrich & Co.,
Instrumente zur Wettervoraussage, für Hygiene und Industrie 807
in **Zürich II/7.**

REFLECTUS
Zeichen-Vergrösserungs- und Projektions-Apparat neuester Konstruktion.
Man verlange **Prospekt 6** durch d. Alleinvertr.:
A. Meyer & Co., Kappelerg. 13/18 **Zürich.**
P. S. Unsere Kataloge pro 1907 über **Feldstecher, photographische Apparate, Aneroid-Barometer, Reisszeuge** etc. stehen Interessenten ebenfalls gratis zur Verfügung.
Auf Wunsch Teilzahlungen. (O F 1599) 702

Autographische Vervielfältigung von Liedern und Musikstücken
sowie Ausführung ganzer **Musikwerke** besorgt die
Lithographie C. L. Wehrlin in Bern. 107
Sorgfältige, prompte Ausführung. Auf Wunsch Kostenberechnung.

Sohlin giebt den Schuhsohlen mindest dreifache Haltbarkeit & macht wasserdicht & geschmeidig!
610

Okic's Wörishofener Tormentill-Seife
Beste und **mildeste Toilette-** und **Heilseife;** für Kinder unentbehrlich. Preis 65 Cts. 131

Okic's Wörishofener Tormentill-Crème
Rasch wirkend bei **Schrunden, Wunden, Wundsein d. Kinder, Wolf, Fussbrennen, Fussschweiss, „offenen Füssen", Durchliegen, Ausschlägen** etc. Tube 60 Cts. Dose Fr. 1. 20
Überall erhältlich. **F. Reinger-Bruder, Basel.**

Carl Pfann

vorm. KRAUSS & PFANN

Grösstes und billigstes Spezial-Versandhaus

photographischer Artikel

Zürich

„URANIA"

Absolut konkurrenzlos sind meine renommierten **Helvetia**-Cameras von Fr. 21. — an, Klappkameras von Fr. 45. — an (neue Modelle).

Neu: Helvetia-Stativ-Camera 13/18 mit drei Doppelkassetten, Extra Rapid-Aplanat Fr. 8. —, regul. Moment- und Zeit-Verschluss Stativ Fr. 60. —.

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.

986

Helvetia-Camera à Fr. 21. —

Die HH. Lehrer

bitten wir, sich bei Anschaffung eines 142

Pianos oder Harmoniums

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts,** prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Agentur und Dépôt 449

der Schweizerischen Turngerätefabrik

Vollständige Ausrüstungen von

Turnhallen und **Turnplätzen**

nach den neuesten Systemen

Lieferung zweckmässiger u. solider **Turngeräte** für Schulen, Vereine u. Private. **Zimmerturnapparate** als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen und insbesondere die an der Landesausstellung prämiierten **Gummistränge** (Syst. Trachsler), ausgiebigster u. allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Institut Minerva

(H 5249 Z) 901

ZÜRICH — Universitätsstrasse 18

Spezial-Vorbereitungsschule für Polytechnikum und Universität.

(Maturität). Vorbereitungs-Dauer: bei Sekundar-Schulbildung 1—2 Jahre.

Herren u. Damen jed. Alters, nicht unter 16 J. Unübertroffene Erfolge.

Dr. J. Keller, Doz. am Polytechnikum, Aug. Merk, Dr. F. Laager.

Unruhige Nächte

plagen uns bei Bronchitis und andern Lungen- und Halskrankheiten. Das beste Mittel dagegen ist

Dr. Fehrlin's Histosan

das den hartnäckigsten Husten in kurzer Zeit vertreibt und schon nach dem ersten Einnehmen beruhigend wirkt. Von Erwachsenen wie Kindern wird es gleich gern genommen u. gut vertragen.

769/9

Sirupflaschen à Fr. 4. —, Tablettenschachteln à Fr. 4. —, kleine Tablettenschachteln à Fr. 2,25. In den Apotheken oder wo nicht vorrätig, direkt franko von Dr. Fehrlins **Histosan-Dépôt, Schaffhausen.**

L. & C. HARDTMUTH'S

Blei- Farb- & Kopierstifte.

KOH-I-NOOR

anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

393

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theatermaler

am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**

Telephon **5515.** (O F 2013) 848

J. J. Rehbach

Blei- und Farbstift-Fabrik.

Gegründet 1821. **Regensburg.**

Als vorzügliche **Zeichenstifte** werden empfohlen:

„Wilhelm Tell", rund u. 6eckig, in Härten 1—3, en Det. 10 Cts.
„Orion", rund und 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 10 Cts.
„Symbol", 6eckig, in Härten 1—5, en Detail 15 Cts.
„Dessin", 6eckig, in Härten 1—4, en Detail 15 Cts.
„Allers", 6eckig, in Härten 1—6, en Detail 20 Cts.
„Defregger", 6eckig, in 12 Härten: von BBBB bis HHHHHH, en Detail 30 Cts.; ferner: 790

J. J. Rehbach's feinste Farbstifte

in 60 zweckmässig ausgewählten Nuancen, sowie die von mir erzeugten Zeichen- und farbigen Tafelkreiden.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 40 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1907.

Sekundarschule Sernftal.

Infolge Wegzuges ist die Stelle eines Sekundarlehrers neu zu besetzen. Gehalt 2800 Fr. Bewerber kann sich nebstdem an den Kursen der gewerblichen Fortbildungsschule betätigen. Anmeldungen sind an Herrn Pfarrer H. Mooser in Matt (Glarus) zu richten. 944

Der Schulrat.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Kaiserstuhl** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften, technisches und Kunstzeichnen, eventuell Gesang — Fächeraustausch nicht ausgeschlossen — zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2500 Fr. nebst Zulagen für Überstunden. Hiezu kommen drei staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 14. Oktober nächsthin der Schulpflege Kaiserstuhl einzureichen. 933

Aarau, den 25. September 1907.

Die Erziehungsdirektion.

Offene Lehrstellen.

Infolge Rücktrittes sind am **Gymnasium in Burgdorf** folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. für **alte Sprachen, Deutsch** und **Geschichte** mit Amtsantritt auf **Neujahr 1908;**
2. für **Englisch** und **Französisch** (event. auch **Italienisch**) mit Amtsantritt auf **Frühling 1908;**

Für beide Stellen: Maximum der Stundenzahl 28. Anfangsbesoldung 3800—4200 Fr., je nach Ausweis über bisherige Lehrtätigkeit.

Anmeldungen für diese Stellen sind, begleitet von Ausweisen über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit dem Präsidenten der Schulkommission, Herrn **Fürsprecher Eugen Grieb in Burgdorf** bis und mit 21. Oktober 1907 einzureichen.

Burgdorf, 23. September 1907.

Im Auftrage der Schulkommission,
Der Sekretär:
E. Schwamberger, Fürsprecher.

(Bf 695 Y) 935

Vakante Lehrerstelle.

Infolge Resignation ist die Schulstelle **Mistelegg** neu zu besetzen. Gehalt 1500 Fr. mit freier Wohnung und Garten. Voller Beitrag an die Lehrerpensionskasse. Bewerber, event. Lehrerinnen — weil kleine Schülerzahl — wollen sich bis 14. Oktober beim Präsidenten des ev. Schulrates, Herrn Pfarrer K. Graf, anmelden. 921

Hemberg (Kant. St. Gallen), den 23. September 1907.

Der ev. Schulrat.

Turnschuhfabrik Bern

Patentierte, fachmännisch erprobte Turnschuhe

D. R. G. M. 274701. ✠ Patent 34117.

Niedere Turnschuhe in Leder, mit **Ristelastique.** — **Niedere Turnschuhe** in weiss, braun und schwarz **Segeltuch.** — **Hohe Turnschuhe** zum Schnüren, in **Segeltuch. Sohlen** je nach Wunsch in **Gummidoppelstoff,** imprägniertem **Segeltuch** oder **Leder.** 139

Solid! — Praktisch! — Preiswert!
Ohne Konkurrenz!

Schuhmuster auf Verlangen zur Verfügung. — In allen **Schuhmagazinen** zu beziehen.

Turnschuhfabrik Bern Ed. Tschopp

Man wünscht einen 10jährigen Knaben zur **Erziehung** in eine **Lehrersfamilie** zu geben. Auskunft erteilt und Offerten mit Preisangabe nimmt entgegen 943 **E. Brauchlin,** Lehrer, **Luzern.**

Nivellierinstrument 942

mit Winkelmesser ist billig zu verkaufen. Offerten sub **O F 2409** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Honigsüsse Tafeltrauben,

Ia Auslese à 2 Fr. franko das ca. 5 Kg-Postkolli. Schöne, reife, ungestampfte **Trauben zur Weinbereitung** à 16 Fr. per 100 Kg. ab hier gegen Nachnahme. 878 Versand 20. Sept. bis Mitte Oktober.

Gebrüder Stauffer, Lugano.

Sekundarlehrer

(Junger Schweizer) sucht Stelle in Lehranstalt oder als **Hauslehrer** im **Ausland.** — Antritt auf Anfang November, od. später.

Offerten sub Chiffre **O F 2343** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 923

Theatermalerei

kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 887

Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, **Zürich.**

Stellvertreter gesucht!

Unterzeichneter sucht für die Zeit vom 4.—23. Nov. lf. J. einen Stellvertreter.

928 **J. Tobler,** Lehrer,
Walzenhausen, Appenzell.

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich, Z. 68.** (O F 2738) 5

Prima Occasionen
für
Lehrer u. Vereins-Dirigenten
886
Fünf ausgezeichnete
: Flügel :
sowie eine grosse Zahl feinster
Pianos u. Harmoniums
berühmter Firmen, wie z. B.
Feurich, Förster, Kaim, Kaps, Ackermann, Garn, Schiedmayer etc. sind mit voller Garantie zu **billigsten Preisen** abzugeben bei
P. Jecklin
Pianomagazin, Ob. Hirschengr. 10, Zürich I.

Offene Lehrstelle
an der Oberschule Dottikon (Aargau).

Lehrerbesoldung 1700 Fr., Organistendienst, Gesangleitung und Bürgerschule 400—500 Fr.

Schriftliche Anmeldungen bei der unterzeichneten Behörde unter Beilegung der Zeugnisse und sonstigen Ausweise. 915

Dottikon, den 20. September 1907.

Die Schulpflege.

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen Kindern wird indiv. Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten. Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg, Prospekte versendet

(O F 130) 52 **J. Straumann,** Vorsteher.

Brunnen **Hotel z. weissen Rössli.**

Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der Dampfschifflände am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von 1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse mit Brot) vollauf reichlich serviert.

Telephon! **F. Greter.**

Reiseziel für Touristen, Vereine, Hochzeiten, Schulen:

Rheineck und Thal

Prächtige Ausblicke. — Wälder. — Mässige Preise.

Auskunft erteilt f. d. Verkehrsvereine Rheineck-Thal: das **Verkehrsbureau in Thal.** 836

Olten. **Hotel Gotthard.**
Grosser Saal, 200 Personen fassend. Für Schulen und Versammlungen. 604 (O F 1352)

Grand Prix Paris 1889 — Grand Prix Mailand 1906

Grösste und älteste Reisszeugfabrik der Schweiz

Kern & Co., Aarau.

Lieferanten der grössten schweizerischen und ausländischen Schulanstalten. 161

Schulreisszeuge
in Argentan und Messing.
Bewährte Neuerungen.
Springfeder weit öffnend, bequem zu reinigen, ohne Preiszuschlag.
Zirkel mit Kopfgriffen.
Garantie
für sorgfältigste Ausführung
Illustrierte Preislisten gratis und franko.
Vorzugspreise für Schulen.

Alle Instrumente tragen unsere Schutzmarke.

Lehrstelle.

An der **gew. Fortbildungsschule** und der **Metallarbeiterschule Winterthur** ist auf Ende Oktober dieses Jahres infolge Demission eine Lehrstelle für Deutsch und eine Fremdsprache, ferner für Rechnen, niedere Mathematik, Buchführung, geometrisch-projektives Zeichnen zu besetzen.

Das **Maximum** der wöchentlichen Unterrichtsstunden beträgt 30.

Mit der Lehrstelle ist die Besorgung der Sekretariatsgeschäfte der gew. Fortbildungsschule verbunden.

Jahresbesoldung 3200 bis 3700 Fr.

Anmeldungen mit genauer Angabe des Studienganges und der bisherigen Tätigkeit sind bis zum 8. Oktober an die Direktion des Gewerbemuseums zu richten, welche gerne nähere Auskunft erteilt. 929

Dem Inhaber dieser Stelle werden event. auch einige Stunden Unterricht am kant. Technikum anvertraut.

Offene Lehrstelle.

Fortbildungs- (Sekundar-) Schule Klingnau (Aargau).

Besoldung **2400 Fr.** nebst den gesetzlichen Alterszulagen. Anmeldung mit Zeugnissen gef. **bis 15. Oktober** nächsthin an die

946 **Schulpflege Klingnau,**

Licht und Luft

müssen dem menschlichen Körper stets zugänglich sein, er bedarf dieser Naturkräfte so notwendig wie das tägliche Brot. Zur Erreichung dieses Zieles bietet die bewährteste, haltbarste und im Verhältnis billigste 151

Mahr's poröse Leibwäsche

die aussichtsvollste Möglichkeit!

Goldene Medaille. Viele Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preisliste nebst Stoffproben über Leibwäsche, Anzugsstoffe, stangenlose Korsetts, Büstenhalter, Licht-, Luft-Bademäntel, Socken etc. etc. gratis und franko direkt von den

Fabrikanten: Otto Mahr, Pinneberg bei Hamburg.

Frankolieferung bei Aufträgen von 15 Mark an. Ausland Portovergütung bis zur deutschen Grenze.

Reiner Mund, reine Zähne, reiner Atem,

für jeden Gebildeten unerlässlich. 190

Zahnarzt **Josef Weidinger's** Mund- und Zahnwasser wirkt desodorisierend und erfrischend, stillt „Zahnschmerz" (namentlich bei Zahnwurzelentzündung) verhindert und heilt Auflockerung, Entzündung und Verschwürung des Zahnfleisches, erleichtert die Reinhaltung des Mundes beim Tragen künstlicher Zähne, Kronen- und Brückenarbeiten in ausgezeichneter Weise, ist ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen „Halsweh", befördert in überraschender Weise die Heilung von Extraktions-Wunden und kann daher jeden Interessenten nur wärmstens empfohlen werden. Zu beziehen durch:

Römerschloss-Apotheke Zürich V, Asylstrasse 70.
Flora-Apoth., Inh. Hr. **F. Probst,** „ **III,** Badenerstr. 85.
Drogerie d. Herrn **Osk. Bünzli,** „ **V,** Seefeldsr. 76.
A. O. Werdmüller, Centralapotheke, **Zürich,** Bahnhofstr. 108.
Baumannsche Apotheke Salis & Co., Aussersihl-Zürich.

Josef Weidinger, prakt. Arzt u. Zahnarzt, Linz a. D.

Spontane Anerkennungsschreiben mit notariell. Beglaubigung beigepackt.

Volle Garantie für Wirksamkeit, Unschädlichkeit und stets gleiche Qualität. — (O F 545)

Die mechanische Schreinerei

G. Bolleter

in Meilen am Zürichsee

empfiehlt sich zur Lieferung der

Grobschen Universalbank

mit den neuesten Verbesserungen in solidester Ausführung unter zweijähriger Garantie.

Vorzüge: **eine** Bank für **alle** Körpergrössen, für **normal** und **anormal** gebaute Schüler; richtige Einreihung **Schwerhöriger** und **Kurzsichtiger**; feiner **Schmiegesitz**; bequemste Saalreinigung.

Man verlange Prospekte. — Musterbank im Pestalozzianum in Zürich. 44

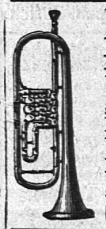
Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 883

Künzi-Locher, Buchhandlung, Bern.

Wer liefert schöne **Schweizer - Mineralien** gegen Barzahlung, event. auch in Tausch gegen Sammlungen von geschliffenen garantiert echten Edel- u. Halbedelsteinen in hübschen Etuis? 922

N. Molter, Wiesbaden, Gneisenaustr. 27.



Blas- 588

Instrumente und alle bezügl. Zutaten in grosser Auswahl — Illust. Katal. gratis — Vorzugspreise für die Lehrerschaft. Eigene Reparateure.

Hug & Co. in Zürich

NATUR-WEIN

Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.

Gebr. STAUFFER, Lugano.

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens":

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns

PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen."

50 Prozent Ersparnis!

Büchsen zu br. 2½ Kilo Fr. 4.60, zu ca 5 Kilo Fr. 8.50, frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 836

R. Mulisch, St. Gallen 25.

Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Die Zeiten

wo man in jedem Haushalte die Desserts noch selbst herstellte, sind vorüber. Einen wirklich vollkommenen Ersatz bieten Ihnen Singers Feinste Hauskonfekte, genau hergestellt wie von der Hausfrau. Nur prima Zutaten. Feinstes Gemisch von 8 Sorten stets frisch in 4 Pfund netto Postcollis à Fr. 6.— franko durch die ganze Schweiz. 195

Direkter Versandt durch die

Schweiz. Bretzel- & Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Neu! Flüssige Neu!

Somatose

hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes

Kräftigungsmittel

für Schwächezustände aller Art. 306

Erhältl. in Apotheken u. Droguerien

Neubearbeitung!

Auf Mitte Oktober a. c. erscheint in 4. verbesserter, und erweiterter Auflage:

Heft. Die Geschäftsstube. Preis 80 Rp.

Bearbeitung praktischer Geschäftsfälle, verbunden mit allgemeinen und gesetzlichen Belehrungen und Aufgabensammlung, für **Volks-, Mittel-, Fach- und Fortbildungsschulen.**

Von Fachleuten durchgesehen.

Urteil eines Schulmannes, dem das Manuskript zur Einsicht unterbreitet worden ist: **„Ein wirklich vorzügliches Lehrbuch".**

Übungsheft in Vorbereitung.

Zu beziehen beim Verfasser: 930

B. Stöcklin, Lehrer in **Grenchen.**

Kartenskizze der Schweiz.

Gesetzlich geschützt — 50/32 *cm* = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichnen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppirt.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- und Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Rot, Grün, und Gelb erforderlich. — Vermittelst dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden. 964

Zu beziehen bei

Witwe **Probst-Girard,** Lehrers, in **Grenchen.**

Zu kaufen gesucht:

Schweizer. Idiotikon, sowie Bücher naturwissenschaftlichen, pädagogischen und literarischen Inhalts. Offerten unter Chiffre O L 947 an die Expedition dieses Blattes. 947

HANTELN

½—50 Kg. vorrätig, billigst.

Zerlegbare Scheibenhanteln. 88

F. BENDER, Oberdorfstr. 9, ZÜRICH I.

Auswahlsendungen in bessern Engl. Kol. Marken macht J. Bosshard-Sigg, Thalwil. Erled. innert 3—4 Tagen Bedingung. Umstände halber, äusserst billig abzugeben: 4 Prachtbände der „Bibliothek des Allgem. u. Praktischen Wissens". (O F 2351) 948

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht"**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 983

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens")
a) fürs Kopfrechnen pro Blatt ½ Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

ROVIO (Luganersee)

502 Meter über Meer. Durch den Generoso gegen Osten und die S. Agata **gegen Norden geschützt.** Das ganze Jahr zum Kuraufenthalt für **Deutschschweizer** geeignet. **Milde, staubfreie Luft.** Neubau mit modernem Komfort. Zentralheizung, Bäder, engl Klosets. Zimmer nach Süden. — **Bescheidene Pensionspreise.** Im Hause wird deutsch gesprochen. Prospekte gratis u. franko.

Kurhaus Pension Monte Generoso

(O F 1737) (Familie Blank) 749

in Rovio (Luganersee).

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung.

№ 10. Oktober 1907.

Neue Bücher.

Zur Geschichte des zürcherischen Wehrwesens im XVII. Jahrhundert. Ein kulturgeschichtlicher Beitrag auf Grund von Originalkarten Hans Konrad Gygers von Dr. *G. J. Peter.* Zürich. 1907. Schulthess & Co. 160 Seiten mit 2 Karten und verschiedenen Beilagen.

Das moderne Zeichnen. Ein Leitfaden für den gesamten Zeichenunterricht von *Adalbert Micholitzsch.* II. Bd. Wien. 1907. A. Pichlers W. & S. 102 S. gr. 8⁰ mit 5 farb. Taf. und 79 Nachbildungen nach Originalzeichnungen.

Allgemeine Länderkunde. Kleine Ausgabe von Prof. Dr. *Wilh. Sievers.* 2. Bd. Leipzig. 1907. Bibliogr. Institut. 450 S. Lf. mit 11 Textkarten, 16 Profilen im Text, 21 Kartenbeilagen, 1 Tab. u. 15 Tafeln. Geb. 13. 75 Fr.

Deutsche Shakespeare-Probleme im 18. Jahrhundert und im Zeitalter der Romantik von Dr. *Marie Joachimi-Dege.* Leipzig, 1907. H. Haessel. 296 S. 8 Fr., geb. 9.40 Fr.

Wissenschaft und Bildung. Nr. 14: Die Weltanschauungen der Gegenwart in Gegensatz und Ausgleich. Einführung in die Grundprobleme und Grundbegriffe der Philosophie von Dr. *C. Wenzig.* 152 S. Nr. 22. Heinrich von Kleist von Prof. Dr. Rötteken. 152 S. Leipzig. Quelle & Meyer. Jed. Bd. geb. 1. 65 Fr.

Lehrbuch des Rechenunterrichts in Volksschulen von E. Hentschel, bearb. von A. Költzsch. I. Teil. 17. Aufl. 250 u. 16 S. gr. 8⁰. II. Teil. 260 S. Je 3. 40 Fr. In einen Bd. geb. 7.30 Fr. Leipzig, 1907. K. Merseburger.

Technik und Schule von *M. Girnde.* Bd. 1. 3. Heft. Leipzig, 1907. B. G. Teubner. 2. 15 Fr.

Die Musik in Schule und Haus von *A. Münch.* I. Gesangmethodik und Harmonie. 248 S. II. Aesthetik der Musik und Musikgeschichte und Musikalische Formenlehre. 432 S. 3.20 Fr. u. 4.80 Fr., geb. 4 Fr. u. 5. 60 Fr.

St. Paulus. Sein Leben und sein Werk von D. F. W. Farrar. Deutsche Bearb. von O. Brandner. Bd. III.

Ideal-Schulgärten im XX. Jahrhundert von *K. Graeber* unter Mitwirkung von H. U. Molsen. Frankfurt a. O., 1907. Trowitsch & Sohn. 309 S. mit 13 Plänen und 140 Abbild. 4.70 Fr., geb. 5. 40 Fr.

Einleitung in die akademische Pädagogik von Dr. *H. Schmidkunz.* Halle a. S., 1907. Buchh. des Waisenhauses. 206 S. gr. 8⁰.

Stimmerziehende Lautbildungslehre nach einem Lautbildungsgesetz. Auf Grund praktischer Erfahrungen von *Bianka Morill.* Berlin-Grosslichterfelde. Ch. Fr. Vieweg. 114 S. mit zahlr. Abbild. 4. 70 Fr.

Deutsche Sprachlehre für Lehrerbildungsanstalten von Dr. *Schindler & Volkmer.* I. Teil. Für Präparandenanstalten. Breslau, 1907. H. Handel. 162 S. gr. 8⁰ 2. 50 Fr.

Stigmographie. Ein Beitrag zur Geschichte des Schreib- und Zeichenunterrichts im 19. Jahrhundert von *Gabriele Hillardt-Stenzinger*, Dresden-Blasewitz, 1907. R. v. Grumbkow. 58 S. 1. 35 Fr.

Moses und sein Werk von Dr. Jul. Reiner. Berlin NW. 57, Wullenweberstr. 8. Hermann Seemann Nachfolger. 77 S. gr. 8⁰ 1. 35 Fr.

Wie wurden die Bücher des neuen Testamentes heilige Schrift? von *Hans Lietzmann.* (Lebensfragen von H. Weinel. Bd. 21.) 119 S. 2. 80 Fr., geb. 3. 50 Fr. Tübingen J. C. B. Mohr.

Religionsgeschichtliche Volksbücher von *M. Schiele.* IV. 6. *Die Blütezeit der deutschen Mystik* von *D. Paul Mehlhorn*, ib. 64 S. 70 Rp. II. 3. *Die Bücher Moses und Josua.* Eine Einführung für Laien von *Adalbert Merx*, ib. 160 S. 1.35 Fr., geb. 1. 65 Fr.

Schneiders Typen-Atlas. Naturwissensch. geogr. Handatlas für Schule und Haus. 5. Aufl. Dresden. Meinhold & Söhne. 16 Taf. 3. 20 Fr.

Willst du gesund werden? Nr. 51. Die Selbstvergiftung. Grundursachen aller Krankheiten von Dr. *Walser*, Leipzig. Edm. Demme. 26 S. 1. 15 Fr.

Zarathustra von Dr. *Jul. Reiner.* Berlin NW 87, Wullenweberstrasse 8. H. Seemann Nachf. 73 S. Fr. 1.35.

Das Markus-Evangelium als Grundlage zur Gewinnung eines Lebensbildes Jesu für die evangel. Schule behandelt von L. Busch. Hannover-List. 1907. Carl Meyer. 136 S. br. Fr. 2.35, krt. Fr. 2.70.

Illustrierte Musikgeschichte von *Emil Naumann.* Vollständig umgearbeitet von Dr. *Eug. Schmitz.* 2. Aufl. Stuttgart. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft. Lief. 3—7 je 70 Rp.

Die Elektrisiermaschinen für Schule und Haus von Dr. *C. R. Schulze.* Leipzig. 1907. G. Schlemminger. 29 S. Fr. 1.35.

Was der Nervöse, der Neurastheniker von seiner Krankheit wissen und wie er leben muss, um gesund zu werden, von *M. A. Vomácka.* Leipzig, Turnerstr. 1907. A. Haase. 168 S. Fr. 3. 40.

Architektonische Formenlehre von *Zdenko Ritter Schubert von Solden.* I. Die Säulen-Ordnungen der Griechen und Römer und der Meister der Renaissance. Zürich. Orell Füssli. 173 S. mit 200 Abb. Fr. 3. 60, gb. 5 Fr.

Präparationen für den Naturgeschichtlichen Unterricht von *G. Niemann* und *W. Wurthe.* I. Mittelstufe. (Bücherschatz des Lehrers von Beetz Bd. 13.) Österwieck/Harz. 1907. A. W. Zickfeldt.

Wandkarte von Palästina von Dr. *Richard v. Riess.* (1:314,000.) Mit einem Nebenkärtchen der Sinaitischen Halbinsel und Kanaans und einem Plan von Jerusalem zur Zeit Jesu und der Zerstörung durch Titus. 4. verb. Aufl. Freiburg i. B. 1907. Friedr. Herder. Roh in 2 Bl. mit Umschlag Fr. 4.80 auf Lwd. mit Halbstäben Fr. 10.80; auf Lwd. mit Selbstroller 12 Fr.

Bibliothek der Gesundheitspflege. Bd. 19. *Hygiene der Kleidung* von Prof. Dr. *H. Jaeger* und Frau *Anna Jaeger.* 232 S. mit 93 Abb. Fr. 3.40, gb. 4 Fr. Bd. 13: *Hygiene des Geschlechtslebens* von Prof. Dr. *M. Gruber.* 93 S. mit 17 kol. Fig. auf 2 Taf. Stuttgart. Heinrich Moritz.

Vorlageblätter für Modelltischler. Zum Gebrauche an gewerblichen Fortbildungsschulen, allgem. Handwerkerschulen und Spezialkursen für Meister und Gehilfen von *August Ulbrich.* Wien. 1906. Franz Deuticke. 25 Taf. mit Text. 23 Fr.

Die Bundesschule. Eine Sammlung volkserzieherischer Abhandlungen, herausgegeben vom Bunde Deutscher Volkserzieher. Bd. 1. Nr. 1. *Die Polarität als Grundlage einer einheitlichen Weltanschauung* von *Ernst Gebhard Humanus.* Berlin-Schlachtensee. Volkserzieherverlag. 30 S. 70 Rp. Jährl. Fr. 2.70.

Hermann Heines ort- und zeitlose Schattenbilder aus der Spatzenschau aufgenommen von *Heini Hermann.* Dresden. Piersons Verlag. 240 S. 4 Fr.

Schule und Pädagogik.

Kerschensteiner, Georg. Grundfragen der Schulorganisation. Leipzig. 1907. G. B. Teubner. 296 S. Fr. 4. 25.

Der Verfasser dieser Sammlung von Reden und Aufsätzen ist unsern Lesern durch seine Schriften über staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend, die zeichnerische Begabung und die Betrachtungen zur Theorie des Lehrplanes bekannt. Die hier gesammelten Reden und Organisationsbeispiele, welche die Volksschule, die Lehrerbildung, insbesondere aber die Fragen der Fortbildungschule beschlagen, werden zusammengehalten durch zwei Gesichtspunkte, die durch das ganze Buch gehen: Erziehung willenskräftiger, für die Gesamtheit nützlicher Staatsbürger, und Bildung auf Grund einer praktischen, den Fähigkeiten des einzelnen entsprechenden Arbeit. Wir haben dabei nicht die tönenden Worte und die vernichtenden Urteile, mit denen so viele Reformer anheben. Der Organisator der Münchner Fortbildungsschulen, in denen praktischer Unterricht (Werkstatt) den Mittelpunkt bildet, spricht aus reicher Erfahrung heraus. Darum ist alles, was er über die Volksschule, die Organisation der Mädchenbildung wie der Knabenfortbildungsschule und, die Lehrerbildung sagt, anregend, interessant. Das ist ein Buch, das studiert sein will und studiert zu werden verdient, von Lehrern, wie von Schulbehörden. Neben den organisatorisch praktischen Anregungen enthält es eine Fülle von tief-pädagogischen

Winken. Der Leser wird solchen an anderer Stelle des Blattes begegnen. Die schöne Ausstattung des Buches sei miterwähnt.

Zuppinger, J. C. *Schulgeschichtliches aus dem Zürcher Oberland.* Rüti. Herm. Lauffer. 79 S. 1 Fr.

Mit viel Fleiss hat Hr. Zuppinger, Lehrer in Rüti, in diesem Schriftchen das Material zu einem Bild der Schulzustände vor 1830 im Zürcher Oberland zusammengetragen. Die alten Visitatsberichte und die Untersuchung Stapfers 1798 sind die hauptsächlich benützten Quellen; doch führt der Verfasser die Darstellung weiter, indem er namentlich die Schulmeisterkurse zu Unterstrass und die Kreislehrerbildung erwähnt. Wenn am Ustertag der Ruf nach Verbesserung der Schule erging, so war das der Ausdruck älterer Wünsche. Es ist gut, dass Schriftchen wie dieses den Unterschied von einst und jetzt, aber auch die allmälige Entwicklung der Schule zeigen. Die Detailangaben werden im Oberland gern gelesen werden. Einen andern Beitrag zur Zürcher Schulgeschichte bildet die Dissertationsschrift.

Klinke, W. Dr. *Das Volksschulwesen des Kantons Zürich zur Zeit der Helvetik.* Zürich. 1907. Verl. der Akademia. 175 S. gr. 8⁰ und 7 Tabellen. 4 Fr.

Nach einer Darstellung der politischen und sozialen Zustände zu Ende des XVIII. Jahrhunderts untersucht der Verfasser das Verhältnis von Kirche und Staat zur Schule, um dann, wesentlich auf Grund von Stapfers Enquete und der dadurch gezeitigten Schriften, die Schulorganisation und den Schulbetrieb ausführlicher zu schildern. Schulleitung und Aufsicht, die Schulverordnungen wie die ökonomischen Verhältnisse der Schulgemeinden und Lehrer werden untersucht. Wir sehen die Anstrengungen, die gemacht werden, um die Lehrerbildung zu heben und die Schule auf ein anderes Niveau zu bringen. Wir blicken in die Schulen und ihre Arbeit hinein und vernehmen tiefernste Klagen und Berichte über bestehende Übelstände. Den Anstrengungen des Erziehungsrats gegenüber sind die Verhältnisse mächtiger. Das Kriegselend verhindert die Ausführung der gefassten Pläne. Aber so unerfreulich das Gesamtbild ist, die lebenskrätigen Ideen der Helvetik tragen mächtig bei zur weitern Entwicklung der Volksschule. Wie Dr. Klinke das reiche Material zu einem überaus klaren Bilde verarbeitet hat, verdient Anerkennung. Die ganze Schrift ist fliessend und mit ungewöhnlicher Kraft der Darstellung geschrieben. Im Anhang sind die Fragen der Enquete Stapfers und in den Tabellen die aufklärenden, interessanten statistischen Aufschlüsse gegeben. Wir empfehlen die Schrift den Kapiteln aufs wärmste.

Hafter, Dr. E. *Hand und Gehirn.* 19 S.

Hiestand, H. *Handarbeit und Schulreform.* 23 S. Zürich, 1907. A. Bopp.

Die beiden Referate, die an der Generalversammlung des Vereins zur Förderung des Handarbeitsunterrichts gehalten worden sind, streben dem gleichen Ziele entgegen: Einreihung des Handarbeitsunterrichts unter die übrigen Lehrfächer. Daraus ergibt sich die Reorganisation der Lehrpläne, die Schulreform mit all ihren Folgen: Verminderung der Schülerzahl, bessere Ernährung, mehr Bewegung, mehr Freiheit für den Lehrer, andere Schuleinrichtungen. Während der erste Vortrag die psychologische Begründung für den Wert der Handarbeit, d. h. der Bewegungstätigkeit überhaupt unternimmt, bewegt sich der zweite Vortrag mehr in allgemeinen Ausführungen, um aus dem Reich der „Zukunftsmusik" (p. 17) gegen den Schluss hin auf den Boden des Versuchs hinunterzusteigen. Reale Verhältnisse und doch viel Anregungen bietend, behandelt die dritte Broschüre desselben Verlags:

Ed. Oertli: *Bericht über eine Reise* nach Deutschland, Dänemark und Schweden zum Studium der *Knabenhandarbeit* und verwandter Erziehungsaufgaben (53 S.). Dieser Bericht ist frisch und gut geschrieben. Wir vernehmen, was drunten am Rhein, in Hamburg, München, Kopenhagen, in Nääs, Leipzig und anderwärts getan wird. Der Berichterstatter weiss aus seinen Beobachtungen Schlüsse und Forderungen für unsere Verhältnisse zu ziehen. Sie stimmen grösstenteils mit den zwei ersten Referaten überein; aber sie haben noch den Vorzug, dass sie positive Einzeldinge und Aufgaben ins Auge fassen. Wer sich besonders über die Waldschule in Charlottenburg interessiert, lese Seite 40—42 des Berichts.

Paul Lang: *Bezopfte Pädagogik. Kritische Betrachtungen über Irrgänge der Volksschulpädagogik.* Leipzig: Ernst Wunderlich. 150 S. Fr. 2. 15, gb. Fr. 2. 70.

Ein vorzügliches Büchlein, das verdient, in den weitesten Kreisen gelesen zu werden. Schon Titel und Inhaltsangabe reizen die Neugierde, und der Leser wird keineswegs in seinen Erwartungen getäuscht. In geistreicher und sehr sachlicher Weise spricht der Verfasser: 1. Vom Unfug der häuslichen Schulaufgaben. 2. Vom faulen Zauber unseres Hallenturnens. 3. Mängel der Volksschul-Rechenbücher. 4. Ein paar Zöpfchen des Rechenunterrichtes. 5. Von der methodischen Rückständigkeit der Religionslehre. 6. Vom Repetentenelend, — und widmet zum Schluss einige vorzügliche Betrachtungen der Frage des Individualisierens. — Wenn die Schrift im ganzen auch nicht viel Neues bringt, so ist doch die originelle, von grosser Sachkenntnis und Weitblick zeugende Art der Betrachtung von Interesse und weckt beim Leser eine Flut von Gedanken. Gegenüber der übertriebenen modernen Richtung predigt der Verfasser eine gesunde Nüchternheit — und er tut dies oft mit „Galgenhumor", dem aber sichtlich der Ernst Gevatter stand!

Johnson, G. E. *Education by Plays and Games.* Boston, Ginn & Cie. 234 p.

Von Herbert Spencer bis zu Groos ist das Spiel, sein Ursprung, seine Bedeutung und sein erzieherischer Wert Gegenstand mancher Untersuchung gewesen. Hier haben wir eine Darstellung der Theorie, Geschichte und Würdigung des Spiels in der Erziehung, die psychologische Begründung mit praktischer Verwendbarkeit vereinigt. Die Bedeutung des Spiels, dessen Stellung in der Erziehung, die Beziehungen der Kindheitsjahre zum Spiel sind in geradezu köstlicher Weise behandelt aus der Hand der Superintendenten der Spielplätze, Ferienschulen usw. in Pittsburg. Mit treffender Kürze weiss der Verfasser im zweiten Teil Hunderte von Spielen zum Spielen verständlich zu machen. Zahlreiche feine Illustrationen bieten herzliche Szenen aus dem Kinderleben. Das Büchlein verdiente wahrlich die Einleitung durch Prof. Stanley Hall, den grossen Kinderpsychologen. Wer Englisch versteht, sollte dieses Buch studieren. Es sagt mehr als: Spiel ist Spiel; es gibt auch eine Psychologie der Arbeit.

A. Kleinschmidt. *Die Übung im Unterrichte.* Leipzig. 1906. Friedrich Brandstetter. 426 S. Gb. Fr. 8. 70.

Das Buch bietet eigentlich weit mehr, als sein Titel verspricht. In recht ausführlicher Weise behandelt der Verfasser die Mängel im Lehrverfahren überhaupt, und tritt dann mit dem Hinweis auf den Ausspruch Pestalozzis von den Kenntnissen ohne Fertigkeiten für fleissige Übung auf allen Unterrichtsgebieten ein. Eigentlich Neues bringt das Buch nicht viel; es dürfte aber namentlich dem Anfänger im Lehramte gute Dienste leisten und ihm vor manchem Fehler bewahren.

W. K.

Fr. W. Fœrster, Dr. *Schule und Charakter.* Beiträge zur Pädagogik des Gehorsams und zur Reform der Schuldisziplin. Zürich. 1907. Schulthess & Co. 213 S.

Der leitende Gesichtspunkt dieser neuesten Schrift des Verfassers der „Jugendlehre" ist, darzutun, wie die Schule „durch die Methoden ihrer Ordnungs- und Arbeitsdisziplin tief auf die ethische Entwicklung der Jugend einwirken" kann. Statt der bisherigen einseitigen Pflege des Intellekts sollte die Charakterbildung in den Mittelpunkt der Schule treten. Durch Religions- und besondern Moralunterricht, durch „Besprechung von Konflikten im Schulleben und persönlichen Lebensfragen" soll eine „Klärung und Befestigung des sittlichen Urteils" erzielt werden. Die Schuldisziplin selbst ist von höchster Bedeutung für die Charakterbildung; sie ist aber einer Reform zu unterziehen.

An Stelle des blinden, durch die Autorität des Lehrers erzwungenen Gehorsams tritt der freie Gehorsam. In Anlehnung an die „amerikanischen Methoden" ist grösstes Gewicht auf die Pflege der Selbstachtung, des Ehrgefühls, des Bewusstseins der Menschenwürde des Kindes zu legen. Jede körperliche Züchtigung wird verpönt und die „geistige Heilbehandlung" empfohlen. Was der Autor von der „Selbstdisziplin als disziplinierende Kraft" sagt, dürfte für jeden Lehrer von hohem Interesse sein.

Dem Vorwurf, dass in unserer Schule die Verstandesbildung zu sehr in den Vordergrund trete, wird eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen sein. Fraglich aber ist, ob die Schule überhaupt imstande ist, soviel zur Charakterbildung beizutragen, wie der Verfasser glaubt. Die stärksten Wurzeln der Charakterbildung liegen, wie Pestalozzi, Beneke u. a. richtig hervorgehoben haben, im Familienleben. Der Autor überschätzt auch den Einfluss der Erziehung und erachtet die Bedeutung der angeborenen Faktoren und des sozialen Milieus für die sittliche Entwicklung zu gering. Gewiss wird durch Besprechung von persönlichen Lebensfragen die sittliche Einsicht vertieft; ob aber dadurch schon die für den Vollzug sittlicher Handlungen nötige emotionelle Energie zustande kommt, ist sehr zu bezweifeln. Sittliche Einsicht genügt noch nicht für sittliches Handeln. Dass „die ethische Seelsorge aus ihrer eigensten Psychologie heraus nach religiöser Begründung und Befestigung verlangt", dass es „auf die Dauer keine Kultur des Gewissens ohne Kultur der religiösen Mysterien" gebe, ist gerade psychologisch unhaltbar; denn es ist durchaus nicht ratsam, die Moral auf metaphysische Vorstellungen zu basieren. Diese sind etwas Hypothetisches, und so liegt die Gefahr nahe, dass, wenn das Individuum dazu kommt, diese hypothetischen Anschauungen aufzugeben, auch seine moralischen Grundsätze ins Wanken geraten. Die psychologisch-ethischen Ansichten des Verfassers dürften von wissenschaftlichem Standpunkt aus starke Anfechtungen erfahren. *W. K.*

Deutsche Sprache.

Zöller, K. *Mein erstes Lesebuch.* Fibel für den ersten Deutsch-Unterricht. 120 S. gr. 8⁰. gb. 1 Fr. Giessen, 1908. Emil Roth.

Das Merkmal dieser Fibel, die in ähnlicher Weise wie unsere bekanntesten Fibeln die Schreibweise der Buchstaben vermittelt, sind die Illustrationen, die sich durch das ganze Büchlein hindurchziehen. Sie sind künstlerisch gezeichnet und voll Leben. Es sind recht schöne Gruppenbilder darunter. Die Grösse der Schrift bildet das zweite Merkmal. Früh setzt die Druckschrift ein, um dann mehr und mehr gebraucht zu werden; doch finden sich Lesestücke in Schreibschrift bis zum Schlusse des Büchleins, das bei uns reichlich Stoff für das zweite Schuljahr bietet; es sei denn, man beginne Lese- und Schreibunterricht erst mit etwas entwickelteren Schülern, was nur richtig wäre.

Goethes Werke von Dr. *Karl Heinemann.* Bd. 26. Theater und Literatcr, II, bearbeitet von Dr. *G. Ellinger.* 485 S. Bd. 29. Schriften zur Naturwissenschaft. Auswahl. I. Bearb. von *Wilh. Bölsche.* 483 S. geb. je Fr. 2.70. Leipzig. Bibliographisches Institut.

Der erste der beiden Bände offenbart durch die Mitteilungen über Kunst und Altertum die vielseitige literarisch- und künstlerisch-kritische Tätigkeit Goethes. Dessen Rezensionen bewahren eine Frische und Ursprünglichkeit, die nie veraltet. Literarische Kritiker dürfen noch immer seine Schüler sein. Die Anmerkungen des Bearbeiters sind für das Verständnis der Mitteilungen sehr wertvoll. Die Einleitung, die W. Bösche den „Schriften zur Naturwissenschaft" vorangesetzt hat, ist ein kleines Meisterwerk. „Sind seine Dichtungen uns nie alt geworden, so sind seine naturwissenschaftlichen Schriften für uns doch noch in einer besonderen Weise jung und frisch. Innerhalb des ungeheuren Stromes moderner Goetheliteratur kann man deutlich gewahren, wie die Strömung gerade an dieser Stelle noch beständig zunimmt, und es werden fortgesetzt hier auch noch wirklich neue und glückliche Ideen produziert". Die Art, wie Bölsche Goethes Stellung zur Naturwissenschaft darstellt, ist recht eigentlich dazu angetan, das Interesse auch des Laien, nicht nur des Fachmannes, an dessen naturwissenschaftlichen Arbeiten zu wecken. Fein und scharf sind die Bemerkungen, mit denen er so manche Stellen des Bandes aufhellt, dessen Inhalt ein weiterer Zeuge von Goethes Geistes- und Schaffenskraft ist.

Fremde Sprachen.

Pünjer und Kahle: *Lehrbuch der französischen Sprache für Lehrerbildungsanstalten. 2. Teil:* Für Lehrerseminare, Hannover und Berlin W 35: Carl Meyer. 302 S. gb. Fr. 4. 30.

Als Fortsetzung des I. Teiles, der seine Anschauungsstoffe aus der nächsten Umgebung des Lernenden nimmt, werden im vorliegenden II. Teil nun vorzugsweise französische Verhältnisse berücksichtigt. Das Buch bietet eine Reihe von hübschen Darstellungen aus der Geographie, der polit. Geschichte und der Literaturgeschichte Frankreichs, ferner einige Aufsätze über die franz. Schule, über Sitten und Gebräuche des Volkes. Zur weiteren Belebung sind Gedichte, Dialoge, Sprüche und Briefe eingeflochten. Der Schüler wird so bei der Erweiterung seines französischen Wort- und Phrasenschatzes zugleich seine Kenntnis von „Land und Leuten" vermehren. In den Exercices finden sich bei jeder Lektion Andeutungen, wie die Durcharbeitung des Sprachstoffes vor sich gehen kann, indem zugleich Grammatik, Lektüre und Übung leicht und glücklich miteinander verbunden werden.

Das Buch wird nicht nur Seminaristen, sondern auch vielen andern, denen die nötige Sicherheit im französ. Satzbau noch abgeht, von grossem Nutzen sein.

Pünjer und Hodgkinson: *Lehr- und Lesebuch der englischen Sprache.* Ausgabe B *I. Teil.* 3. verbesserte und vermehrte Auflage. Hannover und Berlin W: Carl Meyer, 100 S. gb. Fr. 2. 40.

Die 3. Aufl. bringt den Gedanken noch bestimmter zum Ausdruck, dass der Unterricht sich in deutl. Fortschritt durch die verschiedenen Anschauungsgebiete zu bewegen habe. — Allerdings geschieht dies gleich von Anfang an mit einer überraschenden Ausführlichkeit und fast unvermittelter Häufung der Schwierigkeiten. Jedenfalls wird man hier im Unterricht langsam, sehr langsam vorgehen müssen. — Durch Einfügung kleiner Gedichte, Rätsel, sangbarer Lieder und Fabeln ist in die Einförmigkeit der Anschauungsstoffe Leben und Abwechslung gebracht. Das reichhaltige Vokabular ist mit leichtverständl. Aussprachebezeichnung versehen.

Otto Bœrner: *Précis de grammaire française* à l'usage des classes de français de l'enseignement secondaire en Allemagne. Traduit par Jos. Delâge. Leipzig und Berlin: *B. G. Teubner.* 200 S., gb. *Fr. 3. 50.*

Bœrners rühmlichst bekanntes Büchlein *„Hauptregeln der französ. Grammatik"* ist auf vielfach geäusserten Wunsch hin nun auch ins Französische übersetzt worden. Es wird somit besonders denjenigen Lehrern an Mittelschulen willkommen sein, die wenigstens aus ihren oberen Französischklassen das Deutsche vollständig verbannt haben möchten. — Der Stoff ist durchaus übersichtlich angeordnet, und die Regeln sind aus zahlreichen und einfachen Beispielen abgeleitet. Auch die äussere Ausstattung des Buches lässt nichts zu wünschen übrig.

Metzger und Ganzmann. *Lehrbuch der französichen Sprache* auf Grundlage der Handlung und des Erlebnisses. Ausg. A. I. Stufe. Leipzig 1907. Reuther und Reichard 3. Aufl. 168 S. mit Zeichnungen von H. Eichrodt, gb. Fr. 2. 15.

In 17 Lektionen baut diese Ausgabe für höhere Schulanstalten den Sprachstoff auf, der sich um zwei Kinder dreht und durch Betonung der grammatischen Erscheinungen wie durch vielfache Übung verarbeitet wird. Zeichnungen erleichtern die Vermittlung des Wortschatzes, der in kurzen Fragen und Antworten glücklich verwendet wird. Neben der sachlich-anschaulichen Grundlage ist die sorgfältige Verarbeitung der Sprachlehre ein Hauptmerkmal des Buches, das unter den Sprachbüchern neuerer Richtung in erster Linie steht. Jeder Lehrer wird es mit Gewinn benützen. Gute Ausstattung, hübsche Illustrationen. Sehr der Beachtung wert. — id. II. Stufe. 2. Aufl. 379 S. mit Zeichnungen von Eichrodt und Plan von Paris, gb. Fr. 4. 25. Den Stoff und die Sprachformen erweiternd bietet dieser zweite Teil einen für zwei Jahre (Quinta und Quarta) berechneten Sprachkurs. Dabei werden die Übersetzungen erweitert, grössere Lesestücke verwendet und der Wortbildung besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Ausführliches Wörterverzeichnis am Schluss. Gute Illustration und Ausstattung. Wie der erste Teil zu empfehlen.

Hamburger-Bendir. *English Lessons* according to the Alge Method Reformed for Adults. St. Gallen, 1907. Fehrsche Buchh. 2. Aufl. 135 und 62 S. mit 8 Hölzelbildern. geb. Fr. 3. 20.

Der Direktor der Alge-Schule in Barcelona hat in dieser Ausgabe die von Miss S. Hamburger ausgearbeiteten English

Lessons nach Methode Alge für den Gebrauch der Erwachsenen umgeformt. Es ist dabei vornehmlich an Handelsschüler gedacht. In Fragen und Antworten wird der Stoff vermittelt. Grammatische Erscheinungen werden kurz festgehalten, Erzählungen, Briefe usw. folgen, und eine Parlamentsrede macht den Schluss. Ein separates Heft gibt eine kurze grammatische Übersicht und das gesamte Vokabular in Englisch, Spanisch, Französisch und Deutsch. Überall werden im Text die neuen Formen durch grossen Druck hervorgehoben. Die Anordnung des ganzen Buches, das auf rasches Einführen ins Englische dringt, ist zweckmässig. Mit Schülern, die wissen, was sie wollen, lässt sich damit viel erreichen. Sehr schöne Ausstattung.

Naturkunde.

Der Mensch und die Erde von *Hans Krämer*. Berlin W. 57. Bong & Co. Lief. 28—35 je 80 Rp.

Die Schlusskapitel (von H. Edler) über die Tiere im Dienste der Kriegsführung bieten interessante Kulturgemälde bis hinab zur Neuzeit. Pferd, Kamel, Hund und Brieftaube werden behandelt. Prächtige Illustrationen kommen hinzu. Sport- und Tierfreunde haben ihre Freude an diesen Darstellungen. Eine andere Welt erschliesst Prof. Verworn mit dem glänzenden Kapitel über die Zelle als Grundlage des Lebens. Fürwahr eine prächtige Entwicklung der Zellenlehre; dazu die feinen Illustrationen! Hochinteressant sind auch die folgenden Kapitel: die Protozoen als Krankheitserreger von Dr. L. Michaelis, die Tiere im Dienste der Wissenschaft und der Heilkunde von Prof. Zuntz und Therapeutische Tierexperimente im Dienste der Seuchenbekämpfung von Prof. Dr. v. Behring. Sie führen uns mitten in die Forschungstätigkeit der Gegenwart hinein, der wir tiefe Einblicke in das Wesen der Krankheiten (z. B. Malaria), wie Heilmittel gegen die Tücke derselben (Diphteritis) verdanken. Wie klar und schön hier die grossen Probleme entwickelt sind. Diese Kapitel zeigen, dass die grössten Gelehrten am einfachsten und klarsten schreiben. Das ist echte Popularisierung der Wissenschaft. Besser können wir das Buch nicht empfehlen, als indem wir das sagen.

Dr. R. Tümpel. *Die Geradflügler* Mitteleuropas. Mit 20 von W. Müller nach der Natur gemalten farbigen, 3 schwarzen Tafeln und 92 Textabbildungen. Gotha. Emil Perthes. 20. Lief. à Fr. 1. 05.

Diese neue billige Lieferungsausgabe stimmt mit der in Fachkreisen sehr gut aufgenommenen ersten Ausgabe völlig überein. Neuere und neueste Beobachtungen werden in einem Anhang geboten. Nach den dichotomischen Bestimmungstabellen folgen eingehende Einzelbeschreibungen, die insbesondere in das Leben der Insekten einführen. Davon geben schon die zwei ersten Lieferungen einen Beweis durch die Darstellungen aus dem Leben der Libellen. Das Werk zerfällt in vier Hauptabschnitte: 1. Pseudoneuroptera amphibiotica (Libellen, Eintagsfliegen Perliden); 2. Ps. corrodentia (Holzläuse und Psociden); 3. Orthoptera genuina (Ohrwürmer, Schaben, Heuschrecken, Grillen); 4. Blasenfüsse. Prächtige, naturgetreue Tafeln und zahlreiche, sorgfältige Einzelillustrationen unterstützen den Text. Wie sehr der Verfasser auch den Freund der Natur, der nicht Fachmann ist, für die bewegliche Welt der Geradflügler zu interessieren versteht, zeigen schon die ersten zwei Lieferungen. Wir empfehlen diese billige. sehr schön ausgestattete Ausgabe Lehrern und Naturfreunden. Der wohlbekannte Verlag bürgt für eine sorgfältige Durchführung des Werkes.

Verschiedenes.

Wissen und Leben. Halbmonatsschrift. Redigiert von Dr. A. Baur. Zürich I. Steinmühle. Jährlich 15 Fr. (Mitglieder der Gesellschaft 12 Fr.)

Aus den Schranken heraustretend, die das Leben dem Mann der Industrie und des Handels, wie dem Mann der Wissenschaft setzt, will „Wissen und Leben“ die Lebensphären der Kunst, Industrie und Wissenschaft einander näherbringen, um der einzelnen Persönlichkeit eine freie, harmonische Entwicklung zu geben. Kräftige Individualitäten zu bilden, die der Menschheit dienen sollen, Kräfte zusammenzuführen, die vereinzelt das Gute nicht erreichen, das ist das Ziel, das Professor Bovet der neuen Zeitschrift stellt, deren Urheber er ist. Die ersten zwei Hefte enthalten folgende Arbeiten: Schweizer. Armee und Schweizer. Staatsgedanke von E. Sonderegger; Ibsen von H. Trog; Venise au XVIIIe siècle par Virg. Rossel; Garten und Gärtnerkunst von W. Schäfer (I); Gibt es einen Hund? (Dr. Keller); das heutige internationale Leben und die Jurisprudenz von Dr. F. Meili; Der deutsche Werkbund von Dr. A. Bauer (II). In Heft III kommen weiter hinzu: Zum Gesetz über die staatliche Unfallversicherung von Dr. A. Baur; Das Gebiss des Menschen als Zeugnis seiner Vergangenheit von Dr. H. Bluntschli (mit 4 Tafeln). Alles sehr lesenswerte Artikel. In der Ausstattung ist die Zeitschrift vornehm schön. Das wird mithelfen, sie beliebt zu machen. Leicht ist ihre Aufgabe nicht.

Die Schweiz. Illustrierte Halbmonatschrift. Zürich I. Verlag der Schweiz. Vierteljährlich Fr. 3. 50.

Wir haben es immer als schöne Mission dieser einzigen grössern illustrierten Zeitschrift unsers Landes betrachtet, dass sie weitere Kreise mit dem Schaffen unserer Künstler bekannt macht. In den letzten Heften (17—21) führt sie uns im Bilde vor die Werke des Malers Alfred Marxer (von Turbenthal), des Basler Bildhauers August Heer, der jungen Winterthurer Künstlerin Jeanne Pétua, des Solothurner Bildhauers Hermann Peter, des Luzerner Malers Kl. Kaufmann (Truppen im Gebirg), Zeichnungen von Emil Anner, R. Hadl, Skulpturwerke von Kyssling usw. Und zu dieser einen Seite der Darbietungen kommen Novellen, Gedichte, Reiseschilderungen, Biographien der Künstler usw. Auch hier ist schweizerischen Talenten Gelegenheit gegeben, ihre Kraft zu zeigen. Der Leser aber freut sich heimischer Arbeit und anerkennt die Bemühungen der „Schweiz“. Die Lehrer haben noch besonders Ursache, die „Schweiz“ zu empfehlen, warum sagt der Quästor der Waisenkasse.

Meyers *Grosses Konversations-Lexikon.* 6. Aufl. Bd. XVII. Rio bis Schönbeck. 952 Seiten mit zahlreichen Abbildungen im Text, farbigen Bildertafeln und Plänen. Leipzig. Bibliographisches Institut. geb. Fr. 13.75.

Mit anerkennenswerter Raschheit schreitet die sechste Auflage des grossen Werkes der Vollendung entgegen. In dem vorliegenden Bande treffen wir wiederum sorgfältige Nachträge bis auf die neueste Zeit; prächtige Tafeln in Schwarzdruck, unvergleichlich schöne Buntdruckfarben und reichliche Karten und Städtepläne. Wer die Tafeln wie die Schmarotzerpflanzen und Schaugebilde der Pflanzen, oder die Karten über die Verbreitung der Säugetiere, die Stadtpläne von Rom, Petersburg usw. ansieht, wird dem Lexikon seine Anerkennung nicht versagen. Reichhaltig sind die technischen Gebiete bedacht, deren Neuerungen sich drängen und in Wort und Bild hier berücksichtigt sind. Welches Lebens- oder Wissensgebiet man herausgreift, der grosse Meyer gibt immer Auskunft und Wegleitung zu weiterem Studium.

Bernischer Organisten-Verband. *Sammlung von Orgel-Kompositionen.* Heft VI. Selbstverlag. Bern. 1 Fr. für Mitglieder, sonst Fr. 1. 50.

Das Bild des verdienten Organisten Professor Hess-Rüetschi, am Münster zu Bern, mit einer Widmung, gilt dessen 25jähriger Wirksamkeit. Der Verein bringt damit seinem Präsidenten eine Huldigung. Über den 13 Kompositionen, die das Heft enthält, finden wir die Namen von Krenger, Joss, Wittwer, G. von Fellenberg, K. Hess, Pfister (Thun). Die einzelnen Stücke sind gefällig und leicht auszuführen.

Haeses Lehrerkalender 1908/09. Kattowitz, O. Sch. Phönix-Verlag. 2. Teil. Fr. 1. 35.

Der erste Teil (geb.) enthält Kalendarium und statistische Tabellen, sowie Notizpapier. Der zweite Teil bietet ausser zwei Aufsätzen über die Frage: Welche Lehrmittel kann sich der Lehrer selbst herstellen? (E. Jansch) und über die zweite Lehrerprüfung (Moser) ein ausführliches Rechtslexikon und reichhaltige Literaturangaben über alle Schulfächer.

Schweizerisches Ragionenbuch. 12. amtl. Ausgabe. Zürich, 1907. Orell Füssli. 1224 und 557 S. geb. 10 Fr.

Im ersten Teil enthält das Buch ein alphabetisch nach Kantonen und Gemeinden geordnetes Firmenregister, während der zweite Teil die Geschäfte, Firmen, Vereine usw. nach Branchen in Handel und Industrie angibt. Wer irgendwie über seine engste Heimat hinaus geschäftlich zu verkehren oder Auskunft zu erfragen hat, findet hier einen unentbehrlichen Ratgeber.